

Im russischen Gefangenenlager.

Die Juden in der russischen Armee. — In den Quartieren. — Ein Männerchor.

(Von unserem Kriegsberichterstatter Georg Wittner.)

Eingelangt am 9. November.

Am 2. November hatten einige Kriegsberichterstatter, darunter auch ich, Gelegenheit, eines von den vielen Lagern russischer Gefangener zu besichtigen, welche die österreichisch-ungarische Armee errichten mußte, um für die Dauer des Krieges die vielen Zehntausende gefangener Russen zu beherbergen. Das größte unter allen Gefangenenlagern liegt bei Kenhermezö, in der Nähe der alten, prunkvoll am Ufer der Donau gelegenen Bischofsstadt Gran. In Friedenszeiten pflegt die Budapestener Garnison dort ihre Übungen abzuhalten und es sind somit viele Vorbedingungen für größere Truppentkonzentrationen gegeben. Stabile Baracken für Offiziere und Mannschaften stehen dort, die Magazine und Fabrikräume einer ehemaligen Glasfabrik bieten ebenfalls gut gesicherte Unterkunft, es ist schließlich Raum für ausgedehnte Zeltlager und endlich werden jetzt für die Gefangenen weite Holzbaracken errichtet, an deren Bau sie selbst tätig sind.

Der Skeptizismus, dieses Erzübel unseres Vaterlandes, hat schon wieder einmal davon wissen wollen, daß man für die russischen Gefangenen in Oesterreich-Ungarn nicht eben in der besten Weise vorzulegen konnte. Der Eindruck, den ich in einem Gefangenenlager, das tausende Russen beherbergt, empfing, ist der, daß hier das Gebot, man müsse seinen Feinden Gutes tun, bis an die äußersten Grenzen der Möglichkeit durchgeführt ist, die ein Staat während eines ihm frevlerisch aufgezwungenen harten Krieges seinen Feinden überhaupt nur zu bieten vermag.

Kommandant des Gefangenenlagers ist Generalmajor S i n h a r t, ein freundlicher, weißhaariger Herr, zu dem die Gefangenen ganz offensichtlich Vertrauen ohne jede Furcht und Scheu haben. Der General spricht nämlich Russisch und kann daher persönlich alle Wünsche und Bitten der Gefangenen entgegennehmen. Er hat den Gefangenen, soweit dies natürlich im Rahmen der Kriegsdisziplin möglich ist, sogar eine Art von Selbstverwaltung zugelassen, indem er über größere Gruppen immer einen russischen Soldaten selbst zum Führer setzte. Es ist nun interessant, daß sich zu diesen Vertrauens- und Ehrenposten nur in seltenen Fällen russische Unteroffiziere — gefangene Offiziere sind in diesem Lager nicht untergebracht — eigneten, sondern daß man ihrer sich von der Umgebung stark abhebenden höheren Intelligenz wegen in den meisten Fällen jüdische Soldaten auswählte, obwohl diese in ihrem Vaterlande nicht einmal die Möglichkeit haben, bis zum Unteroffizier vorzurücken. Es ist auch im übrigen eine Beobachtung, die sich dem objektiven Besucher dieses Gefangenenlagers unbedingt aufdrängen muß, daß die jüdischen Soldaten in dieser Menschenmasse, in der man gleichgültige Apathie ebenso stark vertreten sieht, wie eine geradezu kindergleiche Naivität, das stärkste Intelligenzelement bilden.

Die Gefangenen waren, soweit sie in jenem Teile des Lagers untergebracht sind, in dem Hofe der ehemaligen Glasfabrik in Reih und Glied aufgestellt. Viele sind auf die Dächer der Holzbaracken gestiegen, um besser sehen zu können. Der

General begrüßt sie in russischer Sprache mit dem Zurufe: „Wie geht es euch, Kinder?“, worauf sie im Chorus antworten: „Danke, sehr gut. Euer Hochwohlgeboren!“

Cholera und Ruhr, die uns aus Rußland und aus Serbien — das Gefangenenlager von Kenhermezö beherbergt auch eine allerdings kleine Zahl serbischer Gefangener — eingeschleppt wurden, haben anfänglich auch unter den Gefangenen arge Verheerungen angerichtet. Die Seuchen wurden mit der ganzen Energie der modernen Hygiene unterdrückt. Immerhin sieht man auch jetzt noch unter den Gefangenen Blasse, eingefallene Gesichter mit den Spuren eben überstandener schwerer Krankheit. Die Mehrzahl der Russen sind gesunde, kräftige Burschen, jenes animalisch blonden Typus, der häufig harmlos, niemals intelligent aussieht. Neben ihm tauchen auch energische Soldatengesichter und in großer Zahl schwarzbärtige Judenphysiognomien auf. Alle Soldaten tragen die russische Felleermütze, deren Polarbe natürlich meist schon verkauft ist und an deren Stelle viele mit Tintenblei die Nummer ihres Regiments geschrieben haben; die Juden haben vielfach auf die Mütze das Zeichen von Davids Schild gemalt. Die meisten Russen tragen noch die erbsfarbene Uniformbluse, manche auch nur eine Zwischjacke. Jenen, die mangelhaft gekleidet in Gefangenschaft gerieten, hat unsere Heeresverwaltung schon starke warme Anzüge aus schwarzem Tuch machen lassen.

Mit der Verpflegung der Gefangenen gab es anfangs Schwierigkeiten, die erst allmählich durch das wirklich väterliche Wohlwollen des Lagerkommandanten überbrückt werden mußten. Seit Kriege geführt und Gefangene gemacht werden, ist es hier vielleicht das erste Mal — und vielleicht auch im gegenwärtigen Weltkrieg ein vereinzelt dastehendes Beispiel —, daß man sich soweit es nur irgend möglich ist, und selbst mit materiellen Opfern, den Wünschen und Lebensgewohnheiten der Gefangenen anpaßt. Es war ursprünglich beabsichtigt, den Gefangenen, die ja schon ihrer großen Zahl wegen kaum zu regelmäßigen Arbeiten herangezogen werden konnten, dieselbe Verpflegung und Böhnung zukommen zu lassen, die unsere eigenen Soldaten im Frieden haben. Nun scheint der russische Soldat aber noch in höherem Maße als unser Bauer die Gewohnheit zu haben, der Quantität des Essens mehr Gewicht beizumessen als der Qualität. Es wurde daher vor allem auf Wunsch der Gefangenen die Einrichtung getroffen, daß dreimal in der Woche Fleisch, an den übrigen Tagen Gemüse in großen Quantitäten zur Verteilung kommt. Die russischen Wagen hatten aber an dem, womit sich unsere Armee begnügen muß, nicht genug. Insbesondere genügte ihnen der halbe Laib Brot per Tag, der ja einen normalen Magen schon in einen Zustand gefährlicher Spannung versetzen kann, nicht. Es wurde also verfügt, daß von den sechzehn Hektern Böhnung, die jeder Mann pro Tag zu empfangen hat, 10 Hekter für eine Brotzubereitung zu verwenden seien, so daß jeder Russe am Abend noch einen kleinen Laib Brot bekommt. Die noch übrigbleibenden sechs Hekter sollen nun teils für Tabak, teils für andere kleine Emolumente verwendet werden. Aus dem Benehmen der Gefangenen scheint hervorzugehen, daß sie mit ihrem Los recht zufrieden sind. Die Intelligenteren unter ihnen, insbesondere jene zweihundert, die aus den deutschen Provinzen stammen und die deutsche Sprache als ihre Muttersprache bezeichnen, suchen mit ihren Angehörigen in der Heimat in regelmäßiger brieflicher Verbindung, manche unter ihnen haben von daheim auch schon wiederholt Geldsendungen bekommen. Der General tritt unter die Gefangenen, die sich dicht um ihn scharen, fragt nach ihren Wünschen und einer, ein Mann ungefähr in der Mitte der Dreißig, mit energischem, intelligentem Gesicht, tritt auch sofort vor und verlangt, die Hand am Mützenkirmen haltend, nicht nur eine größere Quantität von Getränken, sondern auch mehr Feldpostkarten. Die Erfüllung des Wunsches wird zugesagt.

Die russischen Gefangenen kosten uns selbstverständlich schwere Tausende. Für jeden wird jetzt, da die kalte Jahreszeit kommt, ein neuer Strohsack und eine dicke, warme Decke bereitgehalten. Im ganzen Lager wird an der Erbauung neuer Heizbarer Unterkünfte gearbeitet oder es werden die vorhandenen Ublationen heizbar gemacht. 10.000 Röcke, 11.000 Decken und etwa 9000 Wäschestücke wurden an die Gefangenen schon verteilt; sobald die Waschanstalten nur nachzukommen vermögen, wird noch mehr Wäsche geliefert werden. Diese Neuhekleidung vom Kopf bis zu den Füßen war nicht nur notwendig, weil es vielen der eingelieferten Gefangenen am Nötigsten fehlte, sondern weil auch die meisten von ihnen — wahrscheinlich nicht nur eine Folge der langen Kämpfe, sondern auch der fehlenden Begriffe persönlicher Körperpflege — mit Ungeziefer bedeckt waren. Jeder neu eingelieferte Mann wurde mit heißer Sublimatlösung und Schmierseife abgerieben, ihre Bekleidung wurde in überhitztem Dampf desinfiziert, die Leute bekamen neue Militärwäsche — und trotzdem be-

kannt der Sanitätskommandant Stabsarzt Dr. Winter, daß es ihm bis jetzt noch nicht völlig gelungen ist, in diesem Kampfe die russischen Mäuse vollständig zu besiegen. Noch schwerer war und ist natürlich noch immer sein Kampf gegen die eingeschleppten Epidemien. Zwar hat sich schon seit sechzehn Tagen kein neuer Cholerafall mehr ereignet, aber Typhus und Dysenterie spuken noch immer im Lager herum.

In der Verpflegung wird dem Geschmack der Russen auch insofern entgegengekommen, als man sie ihre Speisen selbst zubereiten läßt. In einer eigenen Baracke wurden große Kochherde errichtet, auf denen die russischen Köche das ihnen gelieferte Rohmaterial verarbeiten. Dort traf ich auch eine Reihe deutschsprechender Gefangener, die sich insgesamt, auch unter vier Augen befragt, mit ihrem gegenwärtigen Los durchaus zufrieden erklärten. Ich hatte aus verschiedenen Anzeichen zu entnehmen geglaubt, daß den Russen die Kost vielleicht quantitativ nicht genüge. Einige Gefangene, mit denen ich darüber sprach, verneinten dies entschieden. Es gäbe natürlich unter ihnen einige Leute, die teils besondere Anforderungen stellten, teils immer unzufrieden seien, aber für den normalen Mann reiche, was sie bekämen, vollständig aus. Die Unterkünfte der Gefangenen sind natürlich nicht gerade bequem, aber entsprechen sanitär vollkommen. Ich sah weite Magazinräume der ehemaligen Fabrik, in denen die hochgefüllten Strohsäcke nebeneinander liegen. Die Bewohner dieser Ublationen sahen durchweg geradezu beneidenswert gesund und wohlgenährt aus. Das Marodenzimmer beherbergte unter anderen zwei Typhuskranke und verschiedene andere Patienten. Der interessanteste Mann in diesem Zimmer war aber entschieden der russische Feldscher. Diese Art von Sanitätsunteroffizieren kennt unsere Armee nicht. Die Leute machen einen vierjährigen Sanitätsausbildungskurs durch, und der Mann, der im Marodenzimmer Dienst tut, bewährt sich ganz vorzüglich. Er spricht wie alle Juden unter den Gefangenen Deutsch und bekommt für seine ausgezeichneten Dienste auf Grund besonderer Bewilligung unseres Kriegsministeriums außer seiner Unteroffizierslohnung noch eine besondere Zulage. Auch die in Gefangenschaft geratenen russischen Militärärzte erhalten eine tägliche Zulage von vier Kronen. Das sind kleine Details, die man festhalten muß, denn sie werden später einmal vielleicht wertvolle Beweise dafür sein, auf welcher Seite in diesem Kriege die höhere Kultur und die stärkere Humanität wohnt.

Neben dem Marodenzimmer haben sich in einem kleinen Raum einige der Intelligenteren unter den Gefangenen einquartiert. Ein paar Einjährig-Freiwillige, die aber leider gerade nicht zuhause waren, dann ein junger Burche, ein Zuschneider, der schon in Paris und in London gearbeitet hat. Die Lagerstätten waren hier hübsch hergerichtet, über jedem Bett war ein Brett mit einigen Büchern, es sah in diesem Raum eleganter aus als in so manchem, in dem wir selbst schon während des Feldzuges gewohnt haben.

Sast unabhsehbare Scharen von Gefangenen empfangen uns immer wieder, wenn wir eines der Häuser verlassen. Generalmajor Vinhart und die übrigen Offiziere wurden überall sympathisch begrüßt, und was noch wichtiger ist, ohne jede Unterwürfigkeit, frei von jedem Zwang, sichtlich war dieser Gruß nicht das Ergebnis von Furcht, Zwang und Drill. Allerdings besteht ja ein ganz erheblicher Prozentsatz dieser russischen Gefangenen gar nicht aus Russen. Im Lager sind unter ihnen 15% Polen, 11% Mohammedaner, einschließlich der Tartaren, und 7% Juden. In religiöser Hinsicht sind von den Christen 76%, des russischen Glaubens, 16% Katholiken und 8% deutsche Protestanten.

Das starke musikalische Gefühl der Slaven kommt auch in der Gefangenschaft hübsch zum Ausdruck. Unter den Gefangenen hat sich ein Männerchor, ungefähr zwanzig Mann stark, gebildet. Sie sangen uns erst unter der Leitung eines Honvedinfanteristen die ungarische Hymne in ungarischer Sprache, bei deren Klängen die Sänger und die Tausende von Gefangenen, die umherstanden, die Häupter entlockten. Dann kamen russische Weisen. Ein Odenlied, bei dem ein Baritonist den Text singt, während alle anderen den Klang der Abendglocken, wie sie anschwollen, im Winde verhallen, noch einmal nachklingen und dann völlig verstummen, nachahmen. Ich schlage vor, daß ein tüchtiger Variétésdirektor nach Friedensschluß diesen Männerchor, so wie er da im Lager von Kengermeß singt, engagiere. Es wäre eine der besten Attraktionen, denn die Leute singen weitaus schöner als alle russischen Chöre, die man in den letzten Jahren bei uns gehört hat. Eine Vereinarung mit ihnen kann nicht schwer fallen. Der Dirigent ist ein Volksschullehrer, der erste Baritonist ein Chantantänger aus Warschau, der Manager ein Komiker eines Moskauer Bordwariétés, ein anderer, der zeitweise Solo singt, hängt auch irgendwie mit dem Variétés zusammen, die übrigen allerdings sind Amateure, singen aber nicht weniger gut. Sie sangen dann noch ein Lied „Im Felde stand ein Baum“. Während des Gesanges imitierte ein blonder Bursche mit eigenständlichen schrillen Pfiffen den Wind, welcher durch die Äste heult. Eine ganz eigene Situation, wie da diese gefangenen Russen vor einem österreichischen General und seinem Stabe ihre Lieder sangen und viele Tausende anderer Russen dankbar zuhörten. Sie alle grüßten den General mit lauten Hurraufen, als er dann mit uns davonfuhr.

Auf der Straße, die nach Gran hinüberführt, trafen wir andere Gefangene. Sie bewegten sich frei, durch keine Beaufsichtigung irgendwie beengt. Auf jedem Wagen, der Hafer, Munition oder Kleidungsstücke dem Lager zuführt, saßen mehrere von ihnen ohne irgendeine militärische Bedeckung.

Am Abend waren wir wieder in Budapest, dieser liebenswürdigen Stadt, die noch immer von Jahr zu Jahr schöner und moderner wird. In Häusern und Schaufenstern sieht man schwarz-gelbe Fahnen und Abzeichen. Eigener spielen die „Wacht am Rhein“. Wer hätte das noch vor einem Jahre gedacht?

Kriegsgefangenenkonferenz. (Kopenhagen, 2. November.) Am 15. Oktober ist bekanntlich hier unter dem Ehrenwort des Prinzen Waldemar von Dänemark eine internationale Kriegsgefangenenkonferenz zusammengetreten, an welcher Vertreter der deutschen, österreichisch-ungarischen, rumänischen, russischen und türkischen Regierung sowie des dänischen und des schwedischen Roten Kreuzes teilnahmen. Diese Konferenz hat ihre Arbeiten, die von allen Seiten mit dem höchsten Entgegenkommen geführt wurden, um zu einer Regelung der Verhältnisse der Kriegsgefangenen und zu einer Besserung ihres traurigen Schicksals zu gelangen, heute zu Ende geführt. Die Ergebnisse der Konferenz, die in einem Schlussprotokoll niedergelegt sind, betreffen folgende Fragen: Austausch der Invaliden, gewisser Kategorien von Sanitäts- und Verwaltungspersonal sowie von Zivilgefangenen, Internierung in neutralen Ländern, allgemeine Behandlung und Arbeitsbedingungen der Kriegsgefangenen, Zulassung neutraler Delegierten und barmherziger Schwestern, Verpflegung der Gefangenen, Beschaffung von Transportmitteln, Bildung einer besonderen Kommission unter der Leitung eines neutralen Roten Kreuzes und andere. Die Vertreter der kriegsführenden Staaten haben ein Übereinkommen getroffen, wonach sie ihren

Regierungen empfehlen werden, die einzelnen Vereinbarungen zu genehmigen und nach Möglichkeit so bald als möglich ins Leben treten zu lassen, womöglich sogar vor der formellen Approbierung.

Konferenz über Kriegsgefangenen- Angelegenheiten in Kopenhagen.

Amlich wird verlautbart: Eine Reihe von wichtigeren Fragen über die Lage der Kriegsgefangenen in den kriegsführenden Staaten, so insbesondere der auf Grund einer seinerzeitigen Anregung des Papstes eingeleitete Invalidentausch, hat infolge der langen Dauer des Krieges einer allgemeinen Neubearbeitung bedurft. Aus diesem Grunde wurde in der Zeit zwischen dem 15. Oktober und dem 2. November in Kopenhagen eine Konferenz zur Verbesserung des Loses der in Rußland und Rumänien sowie in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei befindlichen Kriegs- und Zivilgefangenen abgehalten.

Abweichend von ähnlichen derartigen Besprechungen, die bisher nur zwischen Vertretern der Vereine vom Roten Kreuz in den beteiligten Ländern stattgefunden haben, handelte es sich diesmal um eine Zusammenkunft der militärischen Leiter des Kriegsgefangenenwesens in den verschiedenen Staaten unter initiativer Mitwirkung der erwähnten Roten Kreuz-Korporationen.

Schon in den Eröffnungsreden kam der entschiedene Wille zum Ausdruck, nutzlose gegenseitige Anklagen zu vermeiden und positive Arbeit zu leisten. In den langen, schwierigen Beratungen — teils Besprechungen in Subcommités, teils Plenarsitzungen — wurde die Sache ihrem ganzen Umfang nach gesichtet und durchgearbeitet. In der Schlußsitzung am 2. d. wurde das Protokoll von den dazu bevollmächtigten Vertretern der beteiligten Heeresverwaltungen und der Vereine vom Roten Kreuz gefertigt.

Zur Falle der zu erwartenden Genehmigung der Konferenzbeschlüsse durch die Regierungen wird ein alle Fragen des Kriegsgefangenenwesens umfassendes und die Erfahrungen von drei Kriegsjahren berücksichtigendes Vertragsinstrument vorliegen, das in Rußland und Rumänien einerseits, in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei andererseits die Behandlung der Kriegsgefangenen nach einheitlichen Grundsätzen regeln wird.

Von den wichtigsten Punkten, in welchen eine Einigung erzielt werden konnte, sei die weitgehende Erleichterung der Bedingungen für die Heimsendung der Schwerverwundeten und Schwerkranken und aller durch irgend welche Leiden kriegsdienstuntauglich gewordenen an erster Stelle genannt. Die Schaffung von gemischten Kommissionen, die aus eigenen und neutralen Ärzten bestehen werden und an welche alle Kriegsgefangenen appellieren können, soll eine gerechte Durchführung auf beiden Seiten zuverlässig sichern. Eine lange Reihe genauer Bestimmungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen in der Ernährung, im sanitären Dienst, im Arbeitschutz und über den Besuch der neutralen Delegierten bezweckt die Erleichterung des Loses der Kriegsgefangenen, deren Heimsendung vor Friedensschluß unmöglich ist. Ein wichtiges Ergebnis der Konferenz muß weiter darin erblickt werden, daß durch das enge Zusammenarbeiten der verantwortlichen Personen ein besseres wechselseitiges Verständnis angebahnt wurde, das fehlerhaften Maßnahmen in Zukunft vorzubeugen geeignet ist. Von größter Bedeutung ist ein vom Präsidenten der Konferenz ausgegangener und allseitig angenommener Vorschlag, wonach künftig jeder der beteiligten Staaten das Recht besitzt, zur raschen Lösung auftauchender Fragen eine neue Zusammenkunft bevollmächtigter Vertreter unter neutralem Vorstoß zu verlangen.

Die Anwendung von Repressalien jeder Art wurde an die bindende Voraussetzung geknüpft, daß die Streitfrage vorher einer solchen Konferenz vorgelegt werden müsse. Hiernach besteht jede Hoffnung, daß Vergeltungsmaßnahmen, die vielen Kriegsgefangenen in der Vergangenheit einen nicht wieder gutzumachenden Schaden zugefügt haben, praktisch nicht mehr zur Anwendung kommen werden.

* Der Austausch der Kriegsgefangenen. Der Landesverteidigungsminister beantwortete im Abgeordnetenhaus eine Interpellation über den Austausch Kriegsgefangener, wobei er folgendes ausführte: Die unternehmähmige und den Vereinbarungen nicht entsprechende Durchführung des Austausches ist weder auf Fehler der österreichisch-ungarischen Regierung mit den feindlichen Regierungen abgeschlossenen Uebereinkommens noch auf dessen Handhabung bei uns zurückzuführen. Das Ergebnis des Kriegsgefangenen-austausches in seiner praktischen Gestaltung ist zur Gänze durch die gegenständlichen Maßnahmen der feindlichen Regierungen bestimmt. Der von unserer Seite gemachte Vorschlag an Rußland, Italien und Frankreich, Kriegsgefangene, die vor einem bestimmten Termin in Kriegsgefangenschaft geraten sind, zurückzuführen, ist von den feindlichen Regierungen abgelehnt worden. Die auch vom Kriegsministerium mit Befremden wahrgenommene Tatsache, daß aus Rußland gesunde Kriegsgefangene im Austauschweg heimkehren, während kranke Kriegsgefangene, entgegen den abgeschlossenen Vereinbarungen, zurückbleiben, ist eine Folge der bisher herrschenden Unsicherheit in der Durchführung von russischer Seite. Eine Besserung ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht durchzusetzen. Der Einfluß des Kriegsministeriums wie auch des Ministeriums des Innern ist mit der Anforderung eines Austauschspiranten bei der betreffenden feindlichen Regierung erschöpft. Ob diese Anforderung dann wirklich erfüllt wird oder nicht, hängt gänzlich von dem auf die Untersuchung eigener Ärzte gegründeten Gutdünken der Gegenseite ab. Das Kriegsministerium ist andauernd in eindringlicher Weise bestrebt, den Austauschverkehr zu regeln. Es ist auch zu erhoffen, daß auf Grund der Vereinbarungen des Kopenhagener Protokolls vom 2. November 1917 eine Besserung eintritt. Aber es ist unmöglich, auf Grund dieser Unterhandlungen eine Zusage zu machen, deren Erfüllung nicht verbürgt werden kann. Besonders die Bahmlegung des Eisenbahnverkehrs in Rußland läßt es fraglich erscheinen, ob der Austausch während des Winters auch nur in der bisherigen Stärke wird aufrecht erhalten werden können. Bei den Kriegsgefangenen Ärzten ist einmal, aber schon vor geraumer Zeit, zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ein Austausch in sehr beschränktem Maße geschehen. Seither sind gesunde Ärzte nicht angefordert worden, einerseits, weil keine Kriegsgefangenen russischen Ärzte vorhanden sind, die der russischen Regierung zum Austausch angeboten werden könnten, andererseits, weil das Kriegsministerium in Kenntnis der schweren sanitären Gefahren, die unseren Kriegsgefangenen in Rußland drohen, eine Heimbeförderung dieser Ärzte nicht in Erwägung ziehen kann. Kranke Kriegsgefangene Ärzte und Mediziner werden den Kriegsgefangenen Offizieren gleichgehalten und zur Zurückbeförderung in Vorschlag gebracht.

Der Austausch der Kriegsgefangenen.

Das Internationale Comité vom Roten Kreuz an die Kriegsführenden.

Es ist gerade ein Jahr vergangen, seit das Internationale Comité vom Roten Kreuz am 26. April 1917 mit mahnenden Worten an die Kriegsführenden Völker herantrat, um sich zu Gunsten der Millionen von Gefangenen zu verwenden, von denen ein großer Teil sein trauriges Los bereits seit mehr als zwei Jahren trug. Das Comité hat dringend, man möge den Hunderttausenden, die durch die Kugel dahingerafft waren, nicht weitere Tausende zugesellen, die dazu verurteilt waren, als Opfer der seelischen und körperlichen Leiden der sich in die Länge ziehenden Gefangenschaft einem langsamen Tod anheimzufallen. Und selbst wenn der Gefangene den ihm auferlegten Entbehrungen, den sich zugezogenen Krankheiten, der auf ihn lauenden Tuberfulose widersteht, so ist die seelische Niedergeschlagenheit, eine Frucht des langen Verbannungslens, doch nur zu oft dazu angetan, aus ihm einen schwachen Menschen zu machen, der bei seiner Rückkehr in sein Vaterland diesem keine Kräfte mehr widmen kann. Es handelt sich nicht allein um das Mitgefühl mit den Gefangenen, sondern um die Zukunft des Landes, dessen Kinder sie sind. Zur Beseitigung dieser drohenden Gefahr schlug das Comité den einzigen Ausweg vor, der ihm wirksam schien: die Gefangenen in möglichst großer Anzahl heimzusenden und dabei mit denen anzufangen, die ihr Schicksal am längsten trugen. Das Comité kann heute mit Genugtuung die Erfüllung seines Wunsches begrüßen und Deutschland und Frankreich gegenüber seiner Freude Ausdruck geben, diese beiden großen Nationen den Weg beschreiten zu sehen, den die Menschlichkeit in gleicher Weise wie ihre persönlichen Interessen ihnen vorgezeichnet. Das französisch-deutsche Abkommen vom 26. April 1917, das von den Regierungen unverzüglich ratifiziert wurde und am 15. Mai 1918 in Kraft trat, bedeutet eines der wichtigsten Ereignisse dieses Krieges. Lindert es doch so manches Elend, das dieser sich hinziehende Krieg im Gefolge hat.

Was zunächst die militärischen Gefangenen anlangt, so sollen in Zukunft nicht nur, wie bisher, die

Schwerverwundeten und Schwerkranken in die Heimat entlassen oder in der Schweiz untergebracht werden, sondern alle, die sich länger als achtzehn Monate in Gefangenschaft befunden haben, sind Kopf um Kopf und Grad um Grad auszutauschen. Es sollen ferner alle, die über 40 Jahre alt und Väter von mindestens drei Kindern sind, sowie alle, die das 45. Lebensjahr vollendet haben, in das Vaterland zurückkehren. Eine ganze Klasse derer, die seit mehr als achtzehn Monaten in Gefangenschaft sind, reiht sich damit also an die vorhergehende an. Man spricht von einer Zahl, die auf beiden Seiten hunderttausend überschreiten soll. Das läßt einen Schluß zu auf die Anzahl von Familien, denen die Freude der Rückkehr eines Angehörigen zuteil wird, den sie womöglich seit nahezu vier Jahren nicht gesehen haben! Und der Gefangene selbst! Wenn sich auch die Verwirklichung des Austausches infolge der unvermeidlichen Transportschwierigkeiten noch um Monate hinauszuziehen mag, bedeutet nicht für ihn die Aussicht auf baldige Rückkehr in die Heimat das beste Heilmittel gegen alle Niedergeschlagenheit?

Eine weitere Abmachung betrifft die Zivilpersonen. Es gibt eine Klasse von Gefangenen, die eine Erfindung dieses Krieges ist und für die in früheren Vereinbarungen nichts oder doch so gut wie gar nichts vorgesehen war. Das sind die Zivilgefangenen. Hier hat das Berner Übereinkommen einen Grundsatzz ausgestellt, der seit langem von der öffentlichen Meinung aller Nationen gefordert wurde. Es wird keine Zivilgefangenen oder Zivilinternierten mehr geben! Die Angehörigen des feindlichen Landes werden auf ihren Wunsch das Land, in dem sie zurückgehalten sind, verlassen oder unter Anweisung eines bestimmten Wohnsitzes in ihm verbleiben können. Von allen Zivilpersonen haben die Einwohner der besetzten Gebietsteile das meiste Anrecht auf Teilnahme. Für sie, die nach den Bestimmungen der Haager Vereinbarungen zu gewissen Arbeiten herangezogen werden können, ist festgesetzt, daß sich, von Ausnahmefällen abgesehen, diese Verpflichtung zur Arbeit lediglich auf den Bezirk ihres Wohnortes oder dessen nähere Umgebung beschränken soll. Wenn die Bevölkerung aus wirtschaftlichen oder militärischen Gründen ihren Wohnsitz verlassen und an einen anderen Ort gebracht werden muß, so darf dieser Wschuß aber unter keinen Umständen nach außerhalb der besetzten Gebietsteile erfolgen. Diese Maßregel setzt jenen Verschickungen ein Ziel, gegen die bekanntlich die Schweiz Berufung eingelegt hatte. Wir wissen Deutschland Dank dafür, daß es nunmehr auf Grund dieser Vereinbarungen von ihnen Abstand nehmen will. Die Vergeltungsmaßnahmen gegen Gefangene, eine Art von Maßregeln, die die ernstliche Besorgnis des Comité seit Kriegsbeginn erweckt hatte, sollen in Zukunft erst nach Ablauf einer Frist von mindestens einem Monat nach ihrer Ankündigung an die schweizerische Regierung durchgeführt werden.

Die Berner Abmachungen stellen somit Grundsätze von weittragender Bedeutung auf, die Deutschland und Frankreich bis ans Kriegsende einhalten zu wollen erklären.

Wir können die restlichen kriegsführenden Länder, wie England, Italien, Oesterreich und ihre Verbündeten, nur bringend aufordern, dem hochherzigen Beispiel zu folgen, das ihnen diese beiden Gegner gaben, und sich jenen Vereinbarungen anzuschließen, die ihr Dasein einer Zusammenkunft verdanken, über der auf beiden Seiten das aufrichtige Streben nach Versöhnung schwebte. Zweifellos können sie nach mancher Richtung hin noch ausgebaut und vervollkommen werden. Wenn sich alle Kriegsführenden sie aber zu eigen machen und mit demselben Eifer anerkennen wollten, den die beiden beteiligten Mächte gezeigt haben, so würde diese Einmütigkeit aus ihnen mindestens vier wichtige Entscheidungen in die Kriegsgesetze hinübernehmen. Kein Kriegsgefangener, mag er krank oder gesund sein, kann länger als achtzehn Monate in der Gefangenschaft verbleiben. Keine Vergeltungsmaßregel kann gegen einen Kriegsgefangenen durchgeführt werden ohne vorherige Ankündigung, die mindestens eine Frist von einem Monat umfassen muß. Es gibt keine Zivilgefangenen. Der Ausländer, der in einem feindlichen Lande wohnt, hat das Recht, in sein Heimatland zurückzukehren oder in dem Aufenthaltsstaat zu verbleiben, unter der Beschränkung, daß ihm dort ein Wohnort zugewiesen werden kann. Die Verschickungen sind abgeschafft. Das Internationale Comité gibt sich der aufrichtigen Hoffnung hin, daß das Berner Übereinkommen vom 15. Mai ab streng durchgeführt und daß sich sein wohltätige Einfluß in Kürze ausbreiten und bei allen kriegsführenden Nationen durchdringen wird.

4. XI. 1918

Italienische Kriegsgefangene in den
Straßen Wiens.

In den Straßen Wiens sah man gestern vielfach italienische Kriegsgefangene, oft gruppenweise, ruhig promenieren. Oesterreichische Soldaten gesellten sich zu ihnen und oft und oft erregten solch friedliche Bilder die vollste Zufriedenheit der Passanten, welche den Italienern den Abschluß des Waffenstillstandes mitteilten, was bei ihnen sichtlich Freude hervorrief. Mehrere Abteilungen italienischer Kriegsgefangener, meist solcher, die in landwirtschaftlichen Betrieben arbeiteten, sind in Begleitung von Aufsichtschergen gestern abend nach Triest abgereist. Nachrichten aus Sigmundshergberg besagen, daß im dortigen Gefangenenlager der Italiener Ruhe und Disziplin herrscht. Die Gefangenen warten auf den Heimtransport.

REICHSPOST

Nr.:

TAG: 27. XI. 1918

Von unseren Kriegsgefangenen in Sibirien.

Briefe an den Bürgermeister.

Nach einer langen Pause sind an den Bürgermeister wieder Nachrichten von Kriegsgefangenen aus Sibirien eingelangt, die allerdings bereits vom März und April stammen. Es scheint nun die Verbindung mit dem fernen Osten doch wieder zu funktionieren. Der eine der an den Bürgermeister gerichteten Briefe von *Pjestschanka*, welcher bereits unzensuriert über Kopenhagen nach Wien gelangte, schildert die Folgen der Bolschewikenherrschaft in Rußland, durch welche die Lage der Gefangenen teils besser wurde, weil die Bewachung des Lagers aufgehoben wurde und die Gefangenen die Freiheit erlangten, teils schlechter wurde, weil die Verpflegung immer schwieriger wird und die Preise unaufhaltsam weitersteigen. In diesem Lager befindet sich auch der Wiener Volksliederdichter *Ludwig Gruber*, der dort Volksstücke und Operetten schrieb, die zum Teil durch die Gefangenen zur Aufführung gelangten, und zwar mit solchem Erfolg, daß einige Stücke über fünfzehnmal wiederholt werden mußten. Die Nachrichten und Grüße des Bürgermeisters aus Wien lösten in den Lagern jedesmal große Freude aus. Der zweite Brief stammt aus *Dubowka* und befaßt sich mit der Frage der Unterstützung der dortigen Kriegsgefangenen. Ein dritter Brief ist von den Zivilinternierten auf der englischen Insel *Man* an den Bürgermeister eingelangt, worin diese um Intervention wegen sofortiger Heimkehr bitten.

ARBEITERZEITUNG

Nr.:

TAG: 29. XI. 1918

Die Kriegsgefangenen. Es wird uns mitgeteilt:
Die Bemühungen für die Kriegsgefangenen werden fortgesetzt,
jedoch ist, wie gegenwärtig die Verhältnisse liegen, nicht viel
zu erreichen. In Westeuropa stehen den Bemühungen
die Bestimmungen des Waffenstillstandes
entgegen, der nur die Heimbeförderung der Gefangenen vor-
sieht, die Angehörige der siegreichen Armeen sind. In Ruß-
land liegen die Schwierigkeiten in der Unterbrechung
des Eisenbahnverkehrs. Von den Ge-
fangenen in Sibirien sind wir durch die dort operierenden
tschecho-slowakischen Truppen geschieden, ferner ist ein großer
Teil Sibiriens in japanischen Händen. Es sind verschiedene
Versuche gemacht worden, um zunächst Amerika und Japan zu
veranlassen, den Rücktransport zu organisieren und, insofern
er nicht möglich ist, wenigstens eine Hilfsaktion ins Werk zu
setzen. Das Ergebnis dieser Bemühungen ist abzuwarten. Der
deutschösterreichische Staat ist vom Osten abgesperrt und daher
nicht imstande, etwas anderes zu tun, als er bisher ge-
tan hat.

NEUE FREIE PRESSE

Nr.:

TAG: 31. 1. 1919

Unsere Kriegsgefangenen in Italien und Rußland.

Verhinderte Lagerbesichtigung in Italien.

Heute wird von der Auskunftsstelle für Kriegsgefangene berichtet, daß die italienische Regierung österreichische Abordnungen, welche die Lager der österreichischen Kriegsgefangenen in Italien besichtigen sollen, nicht zulasse. Ein Telegramm des italienischen Roten Kreuzes macht von diesem ebenso überraschenden wie bedauerlichen Entschluß Mitteilung, der in der ganzen deutschösterreichischen Öffentlichkeit tiefes Befremden und begründete Enttäuschung hervorrufen wird. Als unsere und die italienische Armee in die blutigsten Kämpfe verwickelt waren, hat man sich auf beiden Seiten bemüht, die segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes nach Strömen zu fördern und oftmals haben die Berichte unparteiischer Kontrollorgane übertriebene Gerüchte über schlechte Behandlung der Kriegsgefangenen über Mißstände in den Interniertenlagern als das richtige Maß zurückgeführt und derart die Sorgen und Kummernde der Angehörigen zu Hause, die um das Schicksal ihrer Lieben hangten, erleichtert und gemildert.

Nun soll im Waffenstillstand die chinesische Mauer, die unsere Kriegsgefangenen von der Heimat abschließt, höher gebaut, der Stacheldraht der Konzentrationslager verdichtet werden. Unbedingt muß der, wie wir noch immer hoffen wollen, irrige Glauben verstärkt werden, daß die italienische Regierung etwas zu verbergen hat, daß die Zustände in den Kriegsgefangenenlagern das Licht unparteiischer Prüfung zu scheuen haben. In der Tiroler Landesversammlung sind vor einigen Tagen Gerüchte wieder gegeben worden, daß die Tiroler Kriegsgefangenen in Italien unwürdig untergebracht, unzureichend versorgt seien. Der Landeshauptmann hat die Deputation empfangen, welche die Bitte vorbrachte, man möge die Heimkehr der Gefangenen anstreben. Wenn es an Eisenbahnwaggons fehle, wenn der Kohlenmangel vorgeschützt werde, der die Transporte hindere, dann solle man den gefangenen Tirolern in Gottes Namen gestatten, zu Fuß den Heimmarsch anzutreten. Landeshauptmann Schrafft hat auch mit dem kommandierenden General der dritten italienischen Armee, der in Innsbruck stationiert, Besprechungen gehabt, in denen ein gewisses Entgegenkommen des Generals Conte Ugo Sani unterkennbar war. Allerdings wurde dieses Entgegenkommen durch ein italienisches Communiqué abgeschwächt, das erklärte, von einer Verpflichtung, den Besuch von Konzentrationslagern österreichischer Kriegsgefangener durch österreichische Abordnungen zu gestatten, könne keine Rede sein.

Die Mitteilung des italienischen Roten Kreuzes geht nun einen Schritt weiter. Nicht nur keine Verpflichtung, sondern direkt das Verbot solcher Besuche. Mit dieser brüskten Ablehnung kann es jedoch nicht sein Bewenden haben. Die deutschösterreichische Öffentlichkeit wird über Zitronen und anderen Liebesgaben trotz unserer wirtschaftlichen Notlage an das Los unserer Volksgenossen in der Kriegsgefangenschaft nicht vergessen.

Postverkehr mit unseren Kriegsgefangenen in Sibirien.

Das deutschösterreichische Staatsamt für Heerwesen verlaublicht: Die deutschösterreichische Zentrale für Kriegsgefangene gibt bekannt: Den Bemühungen der deutschösterreichischen Gefangenenmission in Bern ist es gelungen, eine Verabredung mit der Schweizer Oberpostdirektion, respektive den amerikanischen Postbehörden zu treffen, die es ermöglicht, den seit fast einem Jahre unterbrochenen Postverkehr mit unseren deutschösterreichischen Kriegsgefangenen in Sibirien wieder aufzunehmen. Die Wiener Postdirektion ist also in der Lage, ab 1. Februar Kriegsgefangenenpost entgegenzunehmen, welche über Bern-Amerika nach Wladivostok gelangt, von wo aus die Verteilung an die einzelnen Lager erfolgen wird. Die Angehörigen der Kriegsgefangenen werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die betreffenden ausländischen Behörden, die in dieser Angelegenheit ein anerkennenswertes Entgegenkommen gezeigt haben, nicht durch allzuhäufige Postsendungen zu überlasten und höchstens einmal wöchentlich eine Postkarte abzusenden.

Majaryk und unsere Kriegsgefangenen in Rußland.

Am 24. d. empfing Präsident Majaryk eine Deputation des Wiener Verbandes der Angehörigen von Kriegsgefangenen und versprach der Abordnung im Verlaufe einer nahezu einstündigen Unterredung, sich persönlich an der Aktion zur Heimbeförderung der Kriegsgefangenen zu beteiligen. Majaryk hat auch bereits an die Pariser Konferenz ein Ersuchen um Hilfeleistung für die sibirischen Gefangenen gerichtet und die ihm von der Präsidentin des Verbandes, Frau Berta Littmann, überreichte Denkschrift mittelst eines Kuriers nach Paris gesendet. Der Präsident sagte weiters die Benützung der demnächst in Prag zu richtenden Radiostation zu, damit man auf diesem Wege mit unseren Kriegsgefangenen in telegraphischen Verkehr treten könne. Schließlich gab Majaryk der Meinung Ausdruck, daß in der Frage der Heimbeförderung der Gefangenen kein Unterschied bezüglich ihrer Nationalität zu machen wäre. So erfreulich das Interesse ist, das der Präsident der tschechoslowakischen Republik an dem Schicksal unserer Kriegsgefangenen nimmt, wäre es wünschenswert, daß sich endlich auch der deutschösterreichische Staatsrat ernstlich mit dieser Frage befasse.

ARBEITERZEITUNG *186. Jahrg.*

Nr.:

TAG:

2. 6. 1919

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen

In der Zeit vom 28. März bis zum 1. Juni sind aus den ehemaligen Feindesstaaten in die Länder der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie insgesamt 11.442 Kriegsgefangene zurückgeführt. Aus Italien kamen 135 Österreicher und 8408 Angehörige der Nachfolgestaaten. Aus Rußland kamen 239 Österreicher und 579 Fremde, aus Frankreich 13 Österreicher und 1993 Fremde, aus Rumänien 2 Österreicher und 22 Fremde, aus Serbien 9 Österreicher und 3 Fremde, aus anderen Ländern 16 Österreicher und 24 Fremde. Österreicher sind also insgesamt 413 zurückgekommen.

Nr.:

TAG: 25. 10. 1919

Nr. 162/I K. N. V.

66

Anfragebeantwortung

des Staatssekretärs für Heerwesen.

Auf die in der 32. Sitzung der konstituierenden Nationalversammlung vom 17. Oktober l. J. gestellte Anfrage der Herren Abgeordneten Kaspar Hofsch, Hauser und Genossen habe ich die Ehre mitzuteilen:

Der Friedensvertrag setzt in seinem VI. Teil in den Artikeln 160 bis 170 die Bestimmungen der Rückgabe der Kriegsgefangenen fest, wonach dieselbe sobald als möglich und mit der größten Beschleunigung durchgeführt werden soll. Zur Durchführung dieser Bestimmungen ist im Friedensvertrag ein Ausschuss vorgesehen, welcher aus Vertretern der alliierten und assoziierten Mächte einerseits und aus solchen der österreichischen Regierung andererseits besteht. Die Einzelheiten der Heimführung der Kriegsgefangenen sollen durch Unterausschüsse festgesetzt werden, die aus Vertretern der beteiligten fremden Mächte und Abgeordneten der österreichischen Regierung zusammengesetzt sein werden.

Selbstverständlich mußte alles darangesetzt werden, den Zusammentritt dieser Ausschüsse zu Stande zu bringen, und wurde unmittelbar nach Abschluß des Friedens sowohl auf dem offiziellen Wege durch zwei Noten und drei Telegramme als auch auf inoffiziellem Wege durch Generalleutnant Slatin der Oberste Rat gebeten, diese Kommissionen sogleich zusammentreten zu lassen.

In einer während der Verhandlungen in St. Germain stattgefundenen Besprechung des interalliierten Kriegsgefangenenkomitees mit General-

leutnant Slatin hatte dieser den Wunsch vorgebracht, daß unsere für Sibirien bestimmte Mission noch vor Unterzeichnung des Friedens abgehen könne. Die Vertretung dieser Bitte beim Obersten Rat wurde seitens des interalliierten Kriegsgefangenenkomitees wohl zugesagt, jedoch vom Obersten Rat nicht erfüllt.

Die durch die Ratifikation des Friedensvertrages seitens Deutschösterreichs geschaffene Lage läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß nunmehr endlich die erwähnten Kommissionen bald zusammentreten werden, wobei jedoch nicht verschwiegen bleiben darf, daß es Deutschland noch immer nicht gelungen ist, die in analoger Weise im Friedensvertrag von Versailles vorgesehenen Verhandlungen zustande zu bringen, obwohl Deutschland den Friedensvertrag bereits vor mehr als drei Monaten ratifiziert hat und er durch die seither erfolgte Ratifizierung seitens dreier Großmächte auch bereits tatsächlich in Rechtskraft erwachsen ist.

Ich erlaube mir zu versichern, daß die Regierung jede nur mögliche Gelegenheit benützt, um die Rückgabe der Gefangenen endlich zu erlangen, und sind abgesehen von den offiziellen Schritten auch alle möglichen inoffiziellen Wege betreten worden, um dieses von Regierung und Volk gleich heiß ersehnte Ziel zu erreichen.

Wien, 25. Oktober 1919.

NEUE FREIE PRESSE

Nr.:

TAG: 30. 12. 1919

Das internationale Komitee vom Roten Kreuz für unsere Kriegsgefangenen.

Genf, 27. Dezember.

In dem Aufrufe, den das Internationale Komitee vom Roten Kreuz an die nationalen Rote Kreuz-Organisationen zugunsten der Kriegsgefangenen in Sibirien gerichtet hat, wird darauf hingewiesen, daß sowohl seit dem Abschlusse des Waffenstillstandes mehr als ein Jahr verlossen ist, weiterhin eine große Zahl von Kriegsgefangenen fern von der Heimat den größten Leiden und Entbehrungen ausgesetzt ist. So befinden sich 200.000 Kriegsgefangene, zumeist Österreicher und Ungarn, immer noch in Sibirien, wovon viele schon im Jahre 1914 in Kriegsgefangenschaft gerieten.

Der Aufruf betont, daß das Internationale Komitee schon zu wiederholten Malen die Aufmerksamkeit des interalliierten Obersten Rates auf die dringende Notwendigkeit einer Beschleunigung der Heimschaffung dieser Verbannten in Sibirien gelenkt habe. Angesichts des Mangels an Transportmitteln und der Schwierigkeit der Beschaffung der notwendigen Kredite (die Heimschaffungskosten werden auf mehrere Milliarden Kronen geschätzt) stehe zu befürchten, daß noch viele Monate vergehen werden, bevor die Repatriierung in die Hand genommen werden könne. Angesichts des so ernsten und dringenden Falles zögere das Internationale Komitee nicht, seine Stimme zu erheben. Namens der allumfassenden Miltätigkeit richte es an alle nationalen Organisationen den dringenden Appell:

Die unerläßliche Hilfe kann und darf nicht allein von freiwilligen Hilfsorganisationen abhängen. Die zivilisierte Welt kann nicht müßig und gefühllos bleiben, während Tausende von Menschen gegen den Tod ankämpfen. Möge doch jeder sich seiner Verantwortung bewußt sein und nach Möglichkeit die Mittel zur Verfügung stellen, um die Rückkehr der in ferner Verbannung Weisenden zu beschleunigen und ihnen inzwischen zu ermöglichen, ihr bedrohtes Dasein zu erhalten. Das Internationale Komitee will glauben, daß auf seinen Aufruf mit Taten geantwortet werden wird, und erklärt seine Bereitwilligkeit, die gesammelten Beiträge zu zentralisieren und nach Wladivostok weiterzuleiten, wo sich die Vertreter der Organisationen, die bereits zugunsten der Kriegsgefangenen tätig sind (amerikanisches, dänisches, japanisches, schwedisches Rotes Kreuz) befinden. Diese Summen werden entweder zum Ankauf von Medikamenten und Kleidern oder zur Sicherung einer besseren Ernährung der Gefangenen oder auch als Beitrag zu den Kosten der Heimschaffung verwendet werden können.

TAGESPOST (Graz)

Nr.:

TAG: 21.4.1932

**Dokumente zur Geschichte der
Kriegsgefangenen des Welt-
krieges.**

Herausgegeben im Auftrag der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener von Joachim Givens und Hans Jonas. Band 1 unter dem Titel: „Von der Wolga zum Amur. Die tschechische Legion und der russische Bürgerkrieg.“ Dargestellt auf Grund authentischen Materials von Dr. Margarete Khante. 1931. Im Osteuropa-Verlag, Berlin W 85.

Eine der vornehmsten Aufgaben der Kriegsgeschichtsschreibung unserer Tage ist die Darstellung der Geschichte der Kriegsgefangenen im Weltkrieg. Nicht weniger als 8½ Millionen Menschen erlitten darin das harte Los der Kriegsgefangenschaft und mußten jahrelang im Feindesland leben. Eine förmliche Völkerwanderung fand statt, von der man wohl äußerliche Vorgänge, aber nichts von wechselseitigen Beziehungen und gegenseitiger Beeinflussung der Völker vernahm. Zwar zeitigte die bisherige Kriegsliteratur eine Anzahl von Kriegsbüchern gewisser Kriegsgefangener, aber das waren nicht methodisch angelegte Arbeiten. Um zu einer wirklichen Geschichte der Kriegsgefangenen zu kommen, müssen die Quellen: Tagebücher, Erlässe, Einzelschicksale usw. gesammelt, gesichtet, geprüft und verarbeitet werden. Eine solche Arbeit ist nun in Angriff genommen und der erste Band davon liegt vor.

Das tschechische Volk als solches hatte kaum in einer einzigen Periode seiner Geschichte wahre Sympathien zum Hause Habsburg; es wandte sich schon gegen die Söhne Albrechts I., gegen den Schwiegersohn Sigismunds und sein Sohn Ladislaus Posthumus soll keines natürlichen Todes gestorben sein. Die Pestumwälzungen infolge der Revolutionen von 1547 und 1620 sind bekannt, auch der neue Adelsstand dachte wenig anders, was noch Maria Theresia zu fühlen bekam. Der Verfasserin der vorliegenden historischen Skizze wird nicht verborgen sein, was man sich in den ersten Tagen des Weltkrieges von großen Teilen des feudalen Adels zuflüsterte, und wie der gemeine Mann über Loyale Gesinnung dachte. Man brauchte nicht erst nach Böhmen zu fahren, um ganz ungeheuerliche Dinge aus tschechischem Mund zu vernehmen. Mit einem Wort: bei Kriegsausbruch hatte der seit hundert Jahren erst literarisch, dann politisch betriebene Panlawismus seine Wirkung in allen Kreisen des Volkes getan: kein Mensch zweifelte mehr, wohin die Neigungen des Volkes gingen und die Erlässe über die Überläufer im Feld und die Auflösung von ganzen Regimenten sind Beweise. Darüber findet sich mancher Hinweis in diesem Buche.

Eingehend wird die Organisation dieser zu Russen gewordenen Tschechen in Rußland, die Entstehung der „Druzina“, die Werbung Kriegsgefangener, die Gegensätze im Lager usw. behandelt. Aus diesen Kriegsgefangenen tschechischer Herkunft wird die tschechische Legion gebildet, die nun in den Kampf unter der Devise „Los von Österreich“ eintritt. Das in Rußland gegebene Beispiel wird an den französischen und italienischen Fronten befolgt. Auf dem Transport nach dem Westen begriffen, den die Legion quer durch Rußland und ostwärts durch ganz Sibirien antrat, zwang sie der Ausbruch der russischen Revolution zum Kampf mit der Armee Trozkys. Es kam dort zu den Kämpfen zwischen Weiß und Rot, zu einem Chaos, dessen Darstellung ergreifend ist. Wie die Tschechen auf diesem ihren Siegeszug gewirtschaftet haben, hat uns Satharoff bekanntlich im einzelnen erzählt. Manches davon wird von unserer Verfasserin bestritten, das meiste wird auf Wahrheit beruhen. Die Geschichtswissenschaft wird die literarischen Nachweise, die hier geboten werden, besonders die zahlreichen im Anhang enthaltenen Erlässe dankbar begrüßen. Am sprechendsten sind die Befehle, daß den österreichischen Slawen und den Elsäßern bessere Nahrung, Kleidung und Unterkunft geboten werden muß. S. Josefth.

Confiance en Dieu

Quand la mer dresserait sa crête menaçante,
Quand les flots lanceraient leur écume en fureur,
Quand les cieus obscurcis répandraient l'épouvante,
Calme, je me tiendrais sous la croix du Sauveur.

Quand les monts rouleraient jusque dans les abîmes,
Quand les volcans en feu sèmeraient la terreur,
Quand les vents déchaînés feraient trembler les cîmes,
Calme, je me tiendrais sous la croix du Sauveur.

Chaque jour tu prends soin de l'humble tourterelle,
Du pauvre passereau, du rossignol des bois,
Craindrais-je l'avenir, Sauveur tendre et fidèle !
Non... Calme, je me tiens à l'ombre de la croix.

Toi qui gémis encore, fatigué, solitaire,
Pourquoi tarderais-tu ? fais en ce jour ton choix ;
Poursuis résolument ta route sur la terre
Et, calme, viens t'asseoir à l'abri de la croix.

E. C.

Les éditeurs de cet Almanach remercient Mmes DEMONT-BRETON, VINCENS-BOUGUEREAU, A. MOROT ; MM. BRAUN, DUPUIS, FORETAY, JAJINSKI, LANDELLE, NEURDEIN, VUIBERT, le Syndicat de la propriété artistique, ainsi que leurs dévoués collaborateurs, pour les généreuses autorisations et le concours si gracieux et si cordial qu'ils ont bien voulu leur accorder pour cette publication.

ADRIEN MARÉCHAL. — PARIS

Almanach des Prisonniers DE GUERRE FRANÇAIS

1918



RETOUR AU FOYER

A. FORETAY, stat.

A NOS PRISONNIERS

Souvenir affectueux et ému

LA SOCIÉTÉ CENTRALE ÉVANGÉLIQUE DE FRANCE

PARIS — 53bis, Rue Saint-Lazare, 53bis — PARIS

1918

FÊTES LÉGALES EN 1918

Jour de l'An.....	1 ^{er} Janvier	Lundi de Pentecôte.....	20 Mai
Pâques.....	31 Mars	Fête Nationale.....	14 Juillet
Lundi de Pâques.....	1 ^{er} Avril	Assomption.....	15 Août
Ascension.....	9 Mai	Toussaint.....	1 ^{er} Novembre
Pentecôte.....	19 Mai	Noël.....	25 Décembre

SAISONS

PRINTEMPS le 21 Mars

ÉTÉ le 21 Juin

AUTOMNE le 21 Septembre

HIVER le 21 Décembre

L'année 1918, de l'ère chrétienne, correspond à l'année :

6631 de la période Julienne ;

2694 des Olympiades ;

2671 de la fondation de Rome, selon Varron ;

1336 et 1337 de l'Hégire, calendrier turc.

Chez les Russes, qui suivent le Calendrier Julien, l'année commence 13 jours plus tard, le dimanche 14 janvier.

LE RETOUR

Peu de sujets ont inspiré autant d'artistes : il existe d'innombrables peintures représentant : le retour d'une armée victorieuse ; le retour du troupeau ; le retour au village ; le retour de l'Enfant prodigue ; le retour du Golgotha ; ...et surtout : le retour du soldat dans sa famille.

Le retour du prisonnier de guerre n'a pas encore inspiré beaucoup de peintres ni de sculpteurs. Sans doute en sera-t-il autrement à l'avenir. Que de scènes touchantes et poignantes, pareilles et cependant diverses, vont solliciter nos artistes qui imprimeront sur chacune le sceau de leur talent particulier.

Voici, sur la couverture de notre quatrième Almanach pour les prisonniers de Guerre français, un *RETOUR* qui a été composé tout exprès pour vous.

Il y a vraiment du génie dans ce groupe, le génie que donne la tendresse. Il doit y en avoir dans le cœur du sculpteur Foretay pour qu'il ait su, d'une façon à la fois aussi puissante et aussi douce, aussi vraie, dire (car ils sont parlants) comment vous recevront chacun, chers amis d'exil, votre grand-mère, votre femme, votre enfant.

Après avoir enchanté de cette vision mon regard que voilait une larme d'émotion, j'ai revu un autre retour, un *Retour du Calvaire* : Marie, la Mère du Crucifié, soutenue par ses compagnes, rentre ployée sous la douleur, à Jérusalem ; au loin, dans le crépuscule du soir, les trois gibets. C'est l'heure de la douleur indicible ; Marie ne sait pas encore que c'est aussi l'heure de la plus grande de toutes les victoires : celle sur le péché du monde, sur le désespoir et sur la mort.

Le Christ est vivant, c'est l'heure de la Résurrection et de la Vie. Quand vous reviendrez de votre calvaire où, dans la souffrance, et par la grâce de Dieu vous aurez peut-être trouvé la vie de votre âme, votre joie viendra se mêler à la nôtre qui vous attend.

Et si, vous aussi, vous devez trouver des places vides au foyer, notre tendresse vous portera et votre foi vous soutiendra.

Nous voulons être dignes de vous quand aura sonné l'heure de votre retour.

Il y a deux mille cinq cents ans environ, un poète de la Bible a chanté le retour des prisonniers de guerre de son peuple !

*Quand l'Eternel ramena les captifs de Jérusalem
Nous étions comme ceux qui font un rêve
Alors notre bouche était remplie de cris de joie
Et notre langue de chants d'allégresse.*

*Eternel ramène nos captifs
Comme des ruisseaux dans le Midi !
Ceux qui sèment avec larmes
Moissonneront avec chants d'allégresse*

*Celui qui marche en pleurant, quand il porte sa semence
Revient avec allégresse quand il porte ses gerbes.*

(Psaume 126.)

Oui, nous croyons aux belles moissons futures que nous ferons avec vous, après votre retour.

P. B.



Photo BRAUN LA PRIÈRE Ch. LANDELLE

Comme un cerf altéré brâme
Après le courant des eaux
Ainsi soupire mon âme,
Seigneur, après tes ruisseaux :

Elle a soif du Dieu vivant
Et s'écrie en le suivant :
O mon Dieu, quand donc sera-ce
Que mes yeux verront ta face ?
Clément MAROT.

JANVIER

DATES	JOURS	SAINTS	PASSAGES DE L'ÉCRITURE À MÉDITER LA VICTOIRE
1	Mardi	CIRCONCISION	La victoire qui a triomphé du monde, c'est notre foi. <i>1^{er} Epître S. Jean, Ch. 5, v. 4.</i>
2	Mercredi	s. Basile	
3	Jeudi	ste Geneviève	
4	Vendredi	s. Rigobert	
5	Samedi	s. Siméon P. Q.	
6	Dimanche	EPIPHANIE	Le Seigneur, l'Éternel, essuiera les larmes de tous les visages et fera dis- paraître de toute la terre l'opprobre qui pèse sur son peuple. Car l'Éternel a parlé. <i>Esate, Ch. 25, v. 8.</i>
7	Lundi	ste Mélanie	
8	Mardi	s. Lucien	
9	Mercredi	s. Marcellin	
10	Jeudi	s. Guillaume	
11	Vendredi	ste Hortense	
12	Samedi	s. Arcadius P. L.	
13	Dimanche	Bapt. de J.-C.	On dira en ce jour-là : le voici, c'est notre Dieu, nous avons espéré en Lui et il nous a sauvés. C'est l'Éternel ; nous avons espéré en Lui : tressaillons de joie et réjouissons-nous de son salut ! <i>Esate, Ch. 25, v. 9.</i>
14	Lundi	s. Hilaire	
15	Mardi	s. Maur	
16	Mercredi	s. Marcel	
17	Jeudi	s. Antoine	
18	Vendredi	Ch. de S. P.	
19	Samedi	s. Sulpice D. Q.	
20	Dimanche	s. Sébastien	Tu assures au cœur ferme la paix, une paix parfaite, parce qu'il se confie en toi. Confiez-vous en l'Éternel à perpétuité, car l'Éternel, oui, l'Éternel, est le rocher des siècles ! <i>Esate, Ch. 26, v. 3.</i>
21	Lundi	s. Agnès	
22	Mardi	s. Vincent	
23	Mercredi	s. Raymond	
24	Jeudi	s. Timothée	
25	Vendredi	Conv. de S. P.	
26	Samedi	s. Polycarpe	
27	Dimanche	Septuagésime	Grâces soient rendues à Dieu qui nous donne la victoire par notre Seigneur Jésus-Christ ! <i>1^{er} Epître Corinth. Ch. 15, v. 57.</i>
28	Lundi	s. Charlemagne	
29	Mardi	s. Fr. de Sales	
30	Mercredi	ste Bathilde	
31	Jeudi	ste Marcelle	



Photo NEURDEIN

FRANCE

V. DEMONT-BRETON 1913)

SALUT DE JANVIER

Nous ne pensions pas que ce serait si long... Pourtant, si certains se sont habitués à la guerre, ceux qui souffrent ne peuvent s'y faire. En tout cas, nous nous sommes habitués, nous, à vous aimer. Et nous venons vous le dire une fois de plus, au nom de la France....

Avant longtemps, nous vous embrasserons pour fêter l'an nouveau, dans la paix revenue. A l'approche de la date libératrice, il ne faut pas de l'abattement, mais du courage. Le soldat qui sent la caserne, après une longue marche se redresse à l'entrée de la ville, pour y pénétrer vaillamment. Voici le retour qui vient : hardi les cœurs, haut les fronts !

Certes, vous nous reviendrez changés : mais que votre regard brille, que votre âme chante. Ne faites pas de la peine étant présents à ceux qui pleurent votre absence. Vous retournerez meilleurs. Souvenez-vous : jeunes, vous laissant aller, vous étiez comme tous les hommes, esclaves du vice, prisonniers déjà du péché. Vous serez le grand miracle : des êtres devenus dans les chaînes, libres d'eux-mêmes. Libérés deux fois, quelle joie !

Pour cela, pour la paix de demain dans la patrie retrouvée, allez à Celui qui délie les liens qui transforme le cœur le plus dur : Jésus. Il est bon. Il pardonne, Il est mort pour vous. Vous le trouverez dans la Bible, dans la prière, dans le don de votre vie à son amour. Entendez : Il vous appelle... Il est la voix de la France, de la mère, de l'épouse, de l'enfant, qui vous dit : Mon ami, compte sur moi, et bonne année !

A. J.

FÉVRIER

DATES	JOURS	SAINTS	PASSAGES DE L'ÉCRITURE A MÉDITER LA PAIX
1	Vendredi	s. Ignace	Heureux ceux qui procurent la paix, car ils seront appelés fils de Dieu. <i>Ev. S. Matth., Ch. 5, v. 9.</i>
2	Samedi	<i>Purification</i>	
3	Dimanche	<i>Sexagésime</i>	Dieu est un Dieu de paix. <i>1^{er} Ep. Corinth., Ch. 14, v. 33.</i> L'Éternel a dit : « Paix, paix, à celui qui est loin comme à celui qui est près ! Oui, je le guérirai ; mais il n'y a point de paix pour les méchants, » a dit mon Dieu. <i>Esaié, 57, v. 19-21.</i>
4	Lundi	s. Gilbert P. Q.	
5	Mardi	ste Agathe	
6	Mercredi	ste Dorothée	
7	Jeudi	s. Romuald	
8	Vendredi	s. Jean de M.	
9	Samedi	ste Apolline	
10	Dimanche	<i>Quinquagésime</i>	Que le Seigneur de la paix vous donne lui-même la paix en tout temps, de toute manière ! Que le Seigneur soit avec vous tous. <i>2^e Ep. Thessal., Ch. 3, v. 16.</i>
11	Lundi	s. Adolphe P. L.	
12	Mardi	<i>Mardi-Gras</i>	
13	Mercredi	<i>Cendres</i>	
14	Jeudi	s. Valentin	
15	Vendredi	s. Faustin	
16	Samedi	ste Julienne	
17	Dimanche	<i>Quadragesime</i>	Attache-toi à Dieu, tu auras la paix. <i>Job, Ch. 22, v. 21.</i> Je vous laisse la paix, je vous donne ma paix. Je ne vous la donne pas comme le monde la donne. Que votre cœur ne se trouble point. <i>Ev. S. Jean, Ch. 14, v. 27.</i>
18	Lundi	s. Théodule D. Q.	
19	Mardi	s. Gabin	
20	Mercredi	s. Silvain	
21	Jeudi	s. Pépin	
22	Vendredi	ste Isabelle	
23	Samedi	s. Milburne	
24	Dimanche	<i>Reminiscere</i>	Christ est notre paix. <i>Épître Ephés., Ch. 2, v. 14.</i> Que la paix de Christ règne dans vos cœurs ! <i>Épître Coloss., Ch. 3, v. 15.</i>
25	Lundi	s. Taraise N. L.	
27	Mardi	s. Nestor	
28	Mercredi	ste Honorine	
29	Jeudi	s. Romain	

Pour l'invincible Espérance

Il vous faut, amis prisonniers, une invincible espérance. Laissez-moi vous entr'ouvrir le cœur d'un petit soldat de France qui a voulu et pu la conquérir.

« Décidément, — écrit-il dans ses notes intimes — décidément le cafard se trouve bien ; voici cinq jours presque que je l'ai. Je suis découragé, dégoûté, las de ce qui m'entoure... Et puis, je veux faire comme Jésus et je ne le peux pas, constamment j'agis contrairement à son esprit. Je suis fatigué moralement, personne n'est là pour me remonter, et il faut que je remonte les autres. Après tout, la lassitude est permise ; Jésus aussi a éprouvé la fatigue de se sentir incompris dans un monde ennemi de Dieu. Mais il en est sorti en priant ; j'en sortirai aussi en priant. Même dans mon découragement j'espérerai et je ne me laisserai pas aller. »

Pour espérer, amis, priez comme mon petit soldat.

* *

Voici l'évocation du doux foyer ; elle peut être douloureuse et accroître la lourde tristesse, elle peut être fortifiante et vivifier les énergies par de viriles résolutions :

— « Hier, j'ai lu une poésie. Elle parle d'un blessé et dit :

Il revoit son village et le retour joyeux

Et le foyer brillant qui doucement s'éclaire

Pauvre et charmant tableau de tous les jours heureux

Il n'y a pas besoin d'être blessé pour cela ; je vous revois souvent au moment où on allume... il me semble y être, vous entendre et vous parler, moi aussi. Quand donc y serai-je de nouveau ? Quand

on est loin, comme cela, de toutes nos habitudes, comme on sent ce qui manque au passé, comme on a mal aimé; en tout cas, mal montré comme on aimait; on ne peut plus travailler... et on sent comme on a mal travaillé!... Si je reviens, vous verrez comme je vous aimerais et essaierai de mieux travailler... »

Affections si longtemps lointaines, tâches viriles si longtemps délaissées... vous connaissez, chers prisonniers, cette amère tristesse! Eh! bien, aimez mieux encore les bien-aimés que vous reverrez, aimez mieux encore le devoir humain que Dieu vous réserve. *Pour espérer, aimez!*

Ailleurs, notre jeune ami médite encore :

« ...Je retiens seulement le verset 10 du psaume 146 : « l'Eternel règne à jamais ; ton Dieu, ô Sion, est un Dieu d'âge en âge ». C'est bien là l'expérience de ma suprême espérance. Si je ne savais pas que la puissance de Dieu est infinie, de même que son amour et sa miséricorde, je serais désespéré. Au milieu des luttes, des deuils, des séparations et des tristesses, c'est ma consolation : Dieu est un Dieu d'âge en âge.

Aussi, par dessus toutes les ruines du présent, par dessus toutes les horreurs et toutes les cruautés plane une invincible espérance. »

Dans cette suprême espérance, notre petit soldat est mort pour son pays. Vous, chers amis, il faut que vous viviez : pour posséder la source de la vie, « l'Invincible Espérance », comme ce petit soldat de France, croyez!

D. S.

MARS

DATES	JOURS	SAINTS	PASSAGES DE L'ÉCRITURE À MÉDITER LA JUSTICE
1	Vendredi	ste Eudoxie	Celui qui juge la terre n'exercera-t-il pas la justice? <i>Genèse, Ch. 18, v. 25.</i>
2	Samedi	s. Simplicie	
3	Dimanche	Oeuli	Eternel, délivre-moi dans ta justice! <i>Psaume 31, v. 2.</i>
4	Lundi	s. Casimir	
5	Mardi	s. Adrien	La justice de l'Eternel demeure à toujours. <i>Psaume 3, v. 3.</i>
6	Mercredi	ste Colette P. Q.	
7	Jeudi	Mi-Carême	Réponds-moi, Dieu de ma justice! <i>Psaume 4, v. 2.</i>
8	Vendredi	s. Jean de D.	
9	Samedi	ste Françoise	La colère de l'homme n'accomplit pas la justice de Dieu. <i>Ep. S. Jacques, Ch. 1, v. 20.</i> C'est Dieu qui rend la justice. <i>Deutéronome, Ch. 1, v. 17.</i> Et Dieu ne fera-t-il pas justice? <i>Ev. S. Luc, Ch. 18, v. 7.</i>
10	Dimanche	Lotare	
11	Lundi	s. Euloge	Que l'Eternel voie et fasse justice! <i>2 Chroniques, Ch. 24, v. 22.</i>
12	Mardi	s. Marius P. L.	
13	Mercredi	ste Euphrasie	La bonté et la vérité se sont rencontrées; la justice et la paix se sont embrassées. <i>Psaume 85, v. 11.</i>
14	Jeudi	ste Mathilde	
15	Vendredi	s. Zacharie	J'écouterai ce que dit le Dieu fort, l'Eternel, car il parle de paix à son peuple et à ses bien-aimés. <i>Psaume 85, v. 9.</i>
16	Samedi	s. Cyrilaque	
17	Dimanche	PASSION An.	Par la foi, ils eurent la justice. <i>Ep. Hébreux, Ch. 11, v. 33.</i>
18	Lundi	s. Alexandre	
19	Mardi	s. Joseph D. Q.	
20	Mercredi	s. Joachim	
21	Jeudi	PRINTEMPS	
22	Vendredi	ste Léa	
23	Samedi	s. Victorien	
24	Dimanche	Rameaux	
25	Lundi	Annonciation	
26	Mardi	s. Emmanuel	
27	Mercredi	s. Jean év. N. L.	
28	Jeudi	s. Gontran	
29	Vendredi	s. Jonas	
30	Samedi	s. Amédée	
31	Dimanche	PAQUES	



RÉCIT DE LA PASSION

(D'après l'Evangile.)

...On le mena dehors pour le crucifier.

Portant lui-même sa croix, Jésus fut dirigé vers le lieu appelé le Calvaire, en hébreu : Golgotha. On emmenait aussi deux autres hommes, des brigands, pour les mettre à mort avec lui.

Ils arrivèrent à l'endroit nommé Golgotha. Là, ils le crucifièrent, ainsi que les malfaiteurs, l'un à droite, l'autre à gauche, et Jésus au milieu.

— « Père, disait-il, pardonne-leur, car ils ne savent ce qu'ils font ! Pilate rédigea aussi une inscription et la fit placer sur la croix. Elle portait : « Jésus de Nazareth, roi des Juifs ! » et était écrite en hébreu, en latin et en grec.

Après avoir crucifié Jésus, les soldats prirent ses vêtements et en firent quatre parts, une part pour chacun. Puis, pour le garder, ils s'assirent là. Le peuple aussi se tenait là et regardait.

Les passants l'injuriaient, hochant la tête :

— Oh ! toi qui détruis le Temple et qui le rebâtis en trois jours, sauve-toi toi-même, si tu es le Fils de Dieu !... descends de ta croix !

De même aussi les chefs des prêtres, les scribes et les anciens, le raillaient et disaient : — Il a sauvé les autres et il ne peut se sauver lui-même ! Ah ! le Christ ! le roi d'Israël ! qu'il descende maintenant de la croix et nous croirons en lui ! Il s'est confié en Dieu, que Dieu le délivre maintenant ! Car il a dit : « Je suis Fils de Dieu ! »

Et les soldats aussi s'approchèrent pour se jouer de lui : et ils lui offraient du vinaigre en disant : — Si tu es le roi des Juifs, sauve-toi !

Le soleil s'obscurcit et les ténèbres se firent sur tout le pays jusqu'à trois heures. A trois heures, Jésus poussa un grand cri et dit : — Eloï ! Eloï lamma sabachtani ! c'est-à-dire : — Mon Dieu ! Mon Dieu ! pourquoi m'as-tu abandonné !

Quelques-uns de ceux qui étaient là, l'ayant entendu, disaient : — Le voilà qui appelle Elie ! Voyons si Elie viendra le délivrer !

Après cela, sachant que tout allait être consommé, afin que l'Ecriture fût accomplie, Jésus dit :

— J'ai soif !

Il y avait là un vase plein de vinaigre. On y trempa une éponge, qu'on fixa à une tige d'hysope, et on l'approcha de sa bouche. Quand Jésus eut pris le vinaigre, il dit :

— Tout est accompli !

Puis il s'écria à voix haute :

— Mon Père, je remets mon esprit entre tes mains !

Et inclinant la tête, il expira.

Aussitôt, le voile du Temple se déchira en deux, du haut en bas : la terre fut ébranlée, les rochers se fendirent, des sépulchres s'ouvrirent... Cependant le centurion et ceux qui gardaient Jésus avec lui, voyant le tremblement de terre et tout ce qui arrivait, furent épouvantés et dirent :

— Véritablement, cet homme était juste !... cet homme était Fils de Dieu !

Et toute la foule s'en retournait en se frappant la poitrine...

(Tiré de « Jésus de Nazareth ».)

Photo BRAUN

A. MOROT

LE MARTYRE DE JÉSUS



Photo BRAUN

BOUGUEREAU

LES SAINTES FEMMES AU TOMBEAU

LA RÉSURRECTION

(D'après l'Evangile.)

...Lorsque le sabbat fut passé, il se fit tout à coup un violent tremblement de terre. Car un ange du Seigneur descendit du ciel, s'approcha de la pierre, l'éloigna en la roulant et s'assit dessus. Son aspect était comme l'éclair et son vêtement blanc comme la neige. Les gardes, saisis de terreur, tremblèrent et devinrent comme morts.

Quelques-uns rentrèrent dans la ville et annoncèrent aux chefs des prêtres tout ce qui était arrivé. Ceux-ci, après s'être rassemblés avec les anciens, et avoir tenu conseil, donnèrent aux soldats une forte somme d'argent, avec ce mot d'ordre : Dites : « Ses disciples sont venus de nuit le dérober pendant que nous dormions. » Si le gouverneur l'apprend, nous l'apaiserons et nous nous tirerons d'affaire. Les soldats prirent l'argent, et suivirent les instructions qui leur étaient données. Aussi ce bruit s'est-il répandu parmi les Juifs jusqu'à ce jour.

...

Cependant, le premier jour de la semaine, Marie-Madeleine se rend au sépulcre dès l'aurore. Elle voit la pierre enlevée de l'entrée du caveau. Elle court aussitôt, elle va trouver Simon-Pierre et Jean et elle leur dit : Ils ont enlevé le Seigneur de son tombeau, et nous ne savons où ils l'ont mis !

Pierre et Jean sortirent aussitôt pour se rendre au sépulcre. Tous deux ensemble se mettent à courir. Plus agile que Pierre, l'autre disciple prend les devants. Il parvient le premier au sépulcre ; il se penche, voit les linges à terre ; cependant, il n'entre pas.

Arrive alors Simon-Pierre qui le suivait. Il entre, lui, dans le tombeau. Il regarde les linges qui étaient là, à terre ; et le suaire qui avait été sur la tête n'était pas mêlé avec les linges, mais replié à part.

Alors l'autre disciple, qui était arrivé le premier au sépulcre, y entra aussi, et il vit, et il crut. Jusque là, en effet, ils n'avaient pas compris l'Ecriture, où il est dit : « Il faut qu'il ressuscite d'entre les morts. »

Les disciples s'en retournèrent donc chez eux, dans l'étonnement de ce qui était arrivé.

(Tiré de « Jésus de Nazareth ».)

AVRIL

DATES	JOURS	SAINTS	PASSAGES DE L'ÉCRITURE À MÉDITER LA JOIE
1	Lundi	s. Hugues	Ils célébrèrent la Pâque avec une grande joie.
2	Mardi	s. Franc. de P.	
3	Mercredi	ste Irène	2 Chroniq. Ch. 30, v. 21.
4	Jeudi	s. Ambroise P. Q.	Jésus a souffert en vue de la joie qui lui était promise.
5	Vendredi	s. Vincent F.	
6	Samedi	s. Célestin	Ep. Hébreux, Ch. 12, v. 2.
7	Dimanche	Quasimodo	
8	Lundi	s. Albert	Votre tristesse se changera en joie.
9	Mardi	ste Marie Égypt.	Ev. S. Jean, Ch. 16, v. 20.
10	Mercredi	s. Macaire	Nul ne vous ravira votre joie.
11	Jeudi	s. Léon p. P. L.	Ev. S. Jean, Ch. 16, v. 22.
12	Vendredi	s. Jules	Vous qui pleurez, vous serez dans la joie.
13	Samedi	ste Ida	Ev. S. Luc, Ch. 6, v. 21.
4	Dimanche	s. Tiburce	
5	Lundi	ste Anastasie	Je leur donnerai de la joie après leurs chagrins.
6	Mardi	s. Fructueux	Jérémie, Ch. 31, v. 13.
7	Mercredi	s. Anicet	Tu me remplis de joie par ta présence.
8	Jeudi	s. Parfait D. Q.	Actes, Ch. 2, v. 28.
9	Vendredi	s. Léon	Regardez l'épreuve comme un sujet de joie.
20	Samedi	s. Théodore	Ep. S. Jacques, Ch. 1, v. 2.
21	Dimanche	s. Anselme	
22	Lundi	ste Opportune	Vous puiserez de l'eau avec joie aux sources du Salut; et vous direz en ce jour-là: Louez l'Éternel! célébrez la gloire de son nom!
23	Mardi	s. Georges	
24	Mercredi	s. Gaston	
25	Jeudi	s. Marc	
26	Vendredi	s. Clet N. L.	
27	Samedi	s. Anastase	Esaié, Ch. 12, v. 3.
28	Dimanche	s. Aimé	
29	Lundi	s. Robert	Que le Dieu de l'espérance vous remplisse de toute joie.
30	Mardi	s. Eutrope	Ep. Romains Ch. 15, v. 13.

MAI

DATES	JOURS	SAINTS	PASSAGES DE L'ÉCRITURE À MÉDITER LA LUMIÈRE
1	Mercredi	s. Ph. s. Jacq.	Sa lumière me guidait dans les ténèbres.
2	Jeudi	s. Athanase	Job, Ch. 29, v. 3.
3	Vendredi	Inv. Ste Cr. P. Q.	Les ténèbres se dissipent et la lumière paraît.
4	Samedi	ste Monique	1re Ep. S. Jean, Ch. 2, v. 8.
5	Dimanche	Conv. S. Aug.	
6	Lundi	Rogations	Où est le chemin qui conduit à la lumière?
7	Mardi	s. Stanislas	Job, Ch. 38, v. 19.
8	Mercredi	s. Désiré	Ta parole est une lumière sur mon sentier.
9	Jeudi	ASCENSION	Psaume 119, v. 105.
10	Vendredi	s. Antonin P. L.	Dieu est lumière.
11	Samedi	s. Mamert	1re Ep. S. Jean, Ch. 1, v. 5.
12	Dimanche	s. Achille	
13	Lundi	s. Servais	Tout don parfait descend du Père des lumières.
14	Mardi	s. Pacôme	Ep. S. Jacques, Ch. 1, v. 17.
15	Mercredi	s. Isidore	L'Éternel sera ma lumière.
16	Jeudi	s. Honoré	Michée, Ch. 7, v. 8.
17	Vendredi	s. Pascal D. Q.	Revêtons les armes de la lumière.
18	Samedi	ste Juliette	Ep. Romaine, Ch. 13, v. 12.
19	Dimanche	PENTECOTE	
20	Lundi	s. Bernardin	Que celui qui marche dans les ténèbres et qui est privé de lumière mette sa confiance dans le nom de l'Éternel et qu'il s'appuie sur son Dieu.
21	Mardi	s. Hospice	
22	Mercredi	s. Émile	
23	Jeudi	s. Didier	
24	Vendredi	s. Donatien	
25	Samedi	s. Urbain N. L.	Esaié, Ch. 50, v. 10.
26	Dimanche	Trinité	
27	Lundi	s. Ildebert	Allons! que la lumière de l'Éternel éclaire nos pas!
28	Mardi	s. Germain	Esaié, Ch. 2, v. 5.
29	Mercredi	s. Maximin	Quiconque fait le mal hait la lumière.
30	Jeudi	FÊTE-DIEU	
31	Vendredi	ste Pétronille	Ev. S. Jean, Ch. 3, v. 20.

JUIN

DATES	JOURS	SAINTS	PASSAGES DE L'ÉCRITURE À MÉDITER LA VIE
1	Samedi	s. Pamphile	Celui qui croit en moi a la vie éternelle. <i>Jésus.</i>
2	Dimanche	s. Pothin P. Q.	Que ferai-je pour hériter de la Vie éternelle? — Tu aimeras le Seigneur ton Dieu, de tout ton cœur, de toute ta force, et de toute ta pensée et ton prochain comme toi-même. Fais cela et tu vivras.
3	Lundi	ste Clotilde	
4	Mardi	ste Emma	
5	Mercredi	s. Boniface	
6	Jeudi	s. Claude	
7	Vendredi	s. Lié	
8	Samedi	s. Médard, P. L.	<i>Ev. S. Matthieu, Ch. 19, v. 25-28.</i>
9	Dimanche	ste Pélagie	
10	Lundi	s. Landry	Dieu a tant aimé le monde qu'il a donné son Fils unique afin que quiconque croit en Lui ne périsse pas, mais qu'il ait la vie éternelle.
11	Mardi	s. Barnabé	
12	Mercredi	s. Guy	
13	Jeudi	s. Ant. de P.	
14	Vendredi	s. Basile	
15	Samedi	s. Modeste	<i>Ev. S. Jean, Ch. 3, v. 16.</i>
16	Dimanche	s. Cyr D. Q.	Celui qui me trouve a trouvé la vie.
17	Lundi	s. Avit	<i>Proverbes, Ch. 8, v. 35.</i>
18	Mardi	ste Marine	Saisis la vie éternelle à laquelle tu as été appelé.
19	Mercredi	s. Gerv. s. Pr.	<i>1^{re} Ep. Tim., Ch. 6, v. 12.</i>
20	Jeudi	s. Sylvestre	La promesse qu'il nous a faite, c'est la Vie éternelle.
21	Vendredi	s. Louis de G.	
22	Samedi	Ét.	<i>1^{re} Ep. S. Jean, Ch. 2, v. 25.</i>
23	Dimanche	s. Félix	
24	Lundi	Nat. de s. J.-B.	En vérité, je vous le dis: Tout homme qui aura quitté maison, ou femme, ou frères, ou parents, ou enfants, à cause du royaume de Dieu, recevra beaucoup plus en ce temps-ci, et, dans le siècle à venir, la Vie éternelle.
25	Mardi	s. Prosper	
26	Mercredi	s. Maxence	
27	Jeudi	ste Basilide	
28	Vendredi	ste Irénée	
29	Samedi	s. Pierre s. P.	<i>Ev. S. Luc, Ch. 18, v. 28.</i>
30	Dimanche	s. Martial	Choisis la Vie, afin que tu vives! <i>Deutéronome, Ch. 30, v. 19.</i>

JUILLET

DATES	JOURS	SAINTS	PASSAGES DE L'ÉCRITURE À MÉDITER LA FOI
1	Lundi	s. Thibaut P. Q.	Sans la foi, il est impossible d'être agréable à Dieu.
2	Mardi	Vis. de la Vierge	<i>Ep. Hébreux, Ch. 11, v. 6.</i>
3	Mercredi	s. Anatole	La foi vient de ce que l'on entend, et l'on entend lorsque la parole de Christ est prêchée.
4	Jeudi	ste Berthe	
5	Vendredi	ste Zoé	
6	Samedi	ste Lucie	<i>S. Paul, Rom., Ch. 10, v. 17.</i>
7	Dimanche	ste Aublerge	
8	Lundi	ste Virginie P. L.	Si tu crois, tu verras la gloire de Dieu.
9	Mardi	s. Cyrille	<i>Ev. S. Jean, Ch. 11, v. 40.</i>
10	Mercredi	ste Félicité	Il faut que celui qui s'approche de Dieu croie que Dieu existe et qu'il est le rémunérateur de ceux qui le cherchent.
11	Jeudi	s. Norbert	
12	Vendredi	s. Gualbert	
13	Samedi	s. Eugène	<i>Ep. Hébreux, Ch. 11, v. 6.</i>
14	Dimanche	FÊTE NATIONALE	
15	Lundi	s. Henri	C'est par la foi que Moïse aimait mieux être maltraité avec le peuple de Dieu que de jouir, pour un peu de temps, des délices du péché.
16	Mardi	N.-D. d. M.-C. D. Q.	<i>Hébreux, Ch. 11, v. 25.</i>
17	Mercredi	s. Alexis	Ne crains point, crois seulement.
18	Jeudi	s. Camille	<i>Jésus: S. Marc, Ch. 5, v. 36.</i>
19	Vendredi	s. Vincent de P.	
20	Samedi	ste Marguerite	
21	Dimanche	s. Victor	
22	Lundi	ste Madeleine	Toutes choses sont possibles pour celui qui croit.
23	Mardi	s. Apollin N. L.	<i>Jésus: Ev. S. Marc, Ch. 9, v. 23.</i>
24	Mercredi	ste Christine	Tout ce que vous demandez en priant, croyez que vous l'avez obtenu, et cela vous arrivera.
25	Jeudi	s. Christophe	
26	Vendredi	ste Anne	<i>Jésus: S. Marc, Ch. 11, v. 24.</i>
27	Samedi	ste Nathalie	
28	Dimanche	s. Samson	
29	Lundi	ste Marthe	A ceux qui croient en son nom, Il a donné le pouvoir de devenir enfants de Dieu.
30	Mardi	s. Abdon P. Q.	
31	Mercredi	s. Ignace L.	<i>Ev. S. Jean, Ch. 1, v. 12.</i>

LES BRAS DU PÈRE

*(Ecrit pour nos chers Prisonniers
en Allemagne.)*

Il est une montagne où, des bouts de la terre,
On voit tous les blessés de la vie accourir,
Ils y trouvent la paix au milieu de la guerre,
Et le baume divin qui peut seul les guérir.

Là, se dresse, dans sa majesté solitaire,
La croix où l'Homme-Dieu pour nous voulut mourir.
Lève les yeux, pécheur ! Tes larmes vont tarir ;
Ici brille pour toi la Grâce salutaire !

Et, dans cette clarté vive et douce à la fois,
Tu verras, suspendus aux deux bras de la croix,
Tous les biens que ton cœur regrette ou qu'il espère :

Gloire, Jeunesse, Amour, Patrie et Liberté,
Tout cela s'offre à toi dans l'Immortalité,
Car ces deux bras ouverts, ce sont les bras du Père !

Août 1917.

R. SAILLENS.

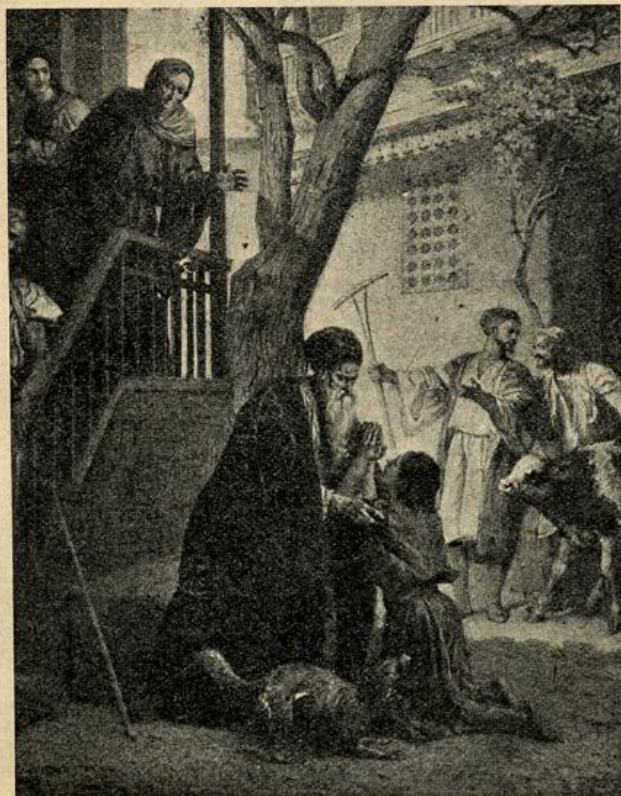


Photo BRAUN

L'ENFANT PRODIGUE
dans les bras de son Père.

BIDA

Lettre à des Frères lointains

Mes chers camarades,

Cette lettre est pour tous. Je vous aime tous. Lisez-la comme si elle venait d'un ami dont vous connaissez le visage. Mettez qu'elle vous est envoyée par la personne que vous aimez le mieux sur la terre, et laissez-vous prendre par les sentiments qu'elle fera naître en votre âme, bercer par les doux rêves qu'elle évoquera devant vos yeux.

Il y a une frontière entre nous, mais qu'est-ce que cela, pour des cœurs qui s'aiment ? Les hommes ont élevé des barrières, que d'autres voulurent arracher ; la haine, la guerre sont nées. Dieu planta sur la terre le grand poteau de la croix pour que les frères en humanité se dispensassent de se battre d'un côté et de l'autre des poteaux plantés par les hommes. Et, si nous étions tous plus croyants, plus chrétiens, ce monde serait doux, le progrès s'établirait dans la paix, la science deviendrait l'instrument de la justice, et l'être intelligent chercherait le travail, la simplicité, trouverait la joie.

Nous n'avons pas connu le Christ. Est-ce vrai que nous étions tous des égoïstes, cherchant notre plaisir, décidés pour jouir à braver la morale, la vertu, Dieu même ? Est-ce vrai que la religion fut pour le plus grand nombre la chose dont on parle pour s'en moquer, ou dont on ne s'entretient plus ; que le Père Céleste n'entendit son nom sortir de nos lèvres que pour le blasphémer, que l'église ou le temple étaient des lieux tellement sacrés pour nous que nous nous interdisions d'y pénétrer ?

Maïs, quand vous reviendrez... ! Ah ! bientôt maintenant, sans doute... Oui, quand vous reviendrez, vous serez mûrs par la souffrance, vieillés par la douleur. Oh ! revenez sans haine, sans désir de continuer dans vos cœurs et dans vos vies la guerre contre qui que ce soit. Revenez-nous joyeux de retrouver la France, heureux de presser sur vos mâles poitrines les bien-aimés qui pleureront de joie, et décidés surtout à être de vrais chrétiens, des amis de la paix, de la justice, du droit, de Celui qui vient, avec vous et par vous, établir ici-bas le règne glorieux de la fraternité. Oui, vous serez de ceux qui auront trouvé Dieu dans leur captivité, voudront lui rester fidèles, formeront la grande société des frères de Jésus-Christ.

■ Voulez-vous relire quelques fois ces simples lignes ? Elles sont d'un ami, qui veut croire qu'un Ami plus grand les lui dicta pour vous. Cette lettre est pour tous. Tous, répondez au Sauveur ! Me voici !

A. J.

AOUT

DATES	JOURS	SAINTS	PASSAGES DE L'ÉCRITURE À MÉDITER L'ESPÉRANCE
1	Jeudi	s. Pierre a. L.	Il y a de l'espérance pour ton avenir, dit l'Eternel. <i>Jérémie, Ch. 31, v. 17.</i>
2	Vendredi	s. Alphonse	
3	Samedi	s. Geoffroy	
4	Dimanche	s. Dominique	Espère en l'Eternel et il te délivrera. <i>Proverbes, Ch. 20, v. 22.</i> L'œil de l'Eternel est sur ceux qui espèrent en sa bonté. <i>Psaume 33, v. 18.</i> Espérant contre toute espérance, Abraham crut. <i>Ep. Romains, Ch. 4, v. 18.</i>
5	Lundi	s. Abel	
6	Mardi	Transfigur. P. L.	
7	Mercredi	s. Gaëtan	
8	Jeudi	s. Justin	
9	Vendredi	s. Amour	
10	Samedi	s. Laurent	Attendez avec une parfaite espérance la grâce qui vous sera apportée lorsque Jésus-Christ paraîtra. <i>1 Ep. S. Pierre, Ch. 1, v. 13.</i> Nous mettons notre espérance dans le Dieu vivant. <i>1 Ep. Timothée, Ch. 4, v. 10.</i>
11	Dimanche	ste Suzanne	
12	Lundi	ste Claire	
13	Mardi	s. Hippolyte	
14	Mercredi	s. Eusèbe D. Q.	
15	Jeudi	ASSOMPTION	
16	Vendredi	s. Roch	Il (Abraham) n'eut ni hésitation ni défiance à l'égard de la promesse de Dieu, étant pleinement persuadé que ce que Dieu a promis, il a aussi la puissance de l'accomplir. <i>S. Paul aux Romains, Ch. 4, v. 20.</i>
17	Samedi	s. Mammès	
18	Dimanche	ste Hélène	
19	Lundi	s. Louis év.	
20	Mardi	s. Bernard	
21	Mercredi	ste Jeanne	
22	Jeudi	s. Symph. N. L.	Béni soit l'homme dont l'Eternel est l'espérance ! <i>Jérémie, Ch. 17, v. 7.</i> Ne vous affligez pas comme ceux qui n'ont pas d'espérance. <i>S. Paul aux Thessalon. Ch. 4, v. 13.</i>
23	Vendredi	ste Sidonie	
24	Samedi	s. Barthélemy	
25	Dimanche	s. Louis roi	
26	Lundi	s. Zéphirin	
27	Mardi	s. Césaire	
28	Mercredi	s. Augustin P. Q.	
29	Jeudi	Déc. s. J.-B.	
30	Vendredi	s. Fiacre	
31	Samedi	s. Aristide	



Photo BRAUN

LE RAPPEL DES GLANEUSES

(Musée du Luxembourg)

J. BRETON

SEPTEMBRE

DATES	JOURS	SAINTS	PASSAGES DE L'ÉCRITURE À MÉDITER L'AMOUR
1	Dimanche	s. Gilles	Quand je parlerais les langues des hommes et des anges, si je n'ai pas la charité, je ne suis qu'un alrain qui résonne, une cymbale qui retentit... Quand je connaîtrais tous les mystères, toute la science... si je n'ai pas la Charité, je ne suis rien.
2	Lundi	s. Lazare	
3	Mardi	ste Sabine	
4	Mercredi	ste Rosalie	
5	Jeudi	s. Bertin P. L.	
6	Vendredi	s. Onésiphor.	
7	Samedi	s. Cloud	
8	Dimanche	Nat. de la V.	La charité est patiente ; la charité est pleine de bonté ; la charité n'est point envieuse ; elle ne fait rien de malhonnête, elle ne cherche pas son intérêt, elle ne s'agrit point, elle ne soupçonne point le mal.
9	Lundi	s. Omer	
10	Mardi	ste Pulchérie	
11	Mercredi	ste Hyacinthe	
12	Jeudi	s. Raphaël	
13	Vendredi	s. Maurille D. Q.	
14	Samedi	Ex. de Ste Croix	
15	Dimanche	s. Nicomède	La charité ne se réjouit pas de l'injustice, mais elle met sa joie dans la vérité : Elle excuse tout ; Elle croit tout ; Elle supporte tout.
16	Lundi	s. Cyprien	
17	Mardi	s. Lambert	
18	Mercredi	ste Sophie	
19	Jeudi	s. Janvier	
20	Vendredi	s. Eustac. N. L.	
21	Samedi	s. Mathieu	
22	Dimanche	s. Maurice	L'Amour ne périt jamais. S. Paul aux Corinth, Ch. 13. Le but du commandement, c'est la Charité, qui procède d'un cœur pur, d'une bonne conscience et d'une foi sincère. 1 Ep. de S. Paul à Timot., Ch. 1, v. 5.
23	Lundi	AUTOMNE	
24	Mardi	s. Andoche	
25	Mercredi	s. Firmin	
26	Jeudi	ste Justine	
27	Vendredi	s. Cosme P. Q.	
28	Samedi	s. Exupère	
29	Dimanche	s. Michel	Aimez-vous les uns les autres. Jésus : S. Jean, Ch. 13, v. 34.
30	Lundi	s. Jérôme	

CONTE DE LA VIEILLE FRANCE

Le Seigneur à la Cruche

Dans un château vivait autrefois un méchant seigneur. Le jour, il tuait des cerfs dans les bois. Le soir, il ne s'endormait qu'après avoir contemplé dans ses cachots les prisonniers dont les prières et les gémissements le réjouissaient. Au cours de ses chevauchées, s'il rencontrait une bête, c'était pour la battre; un passant, c'était pour le maltraiter; et, de si loin qu'on l'apercevait, les hommes se sauvaient et les mères rentraient apeurées dans leurs maisons en serrant contre elles leurs petits enfants.

Un jour d'automne, gris et humide, entre les arbres à demi-dépouillés qui bordaient la route gluante, il revenait seul, sur un haut cheval noir. Il arriva près d'une source; là, une très vieille femme essayait de poser sur son

épaule une cruche remplie. Elle était pauvre, car des haillons la couvraient; débile, car ses maigres mains tremblaient en haussant le vase lourd; si pitoyable que, sur sa face flétrie, les traits semblaient creusés non par l'âge mais par la misère et la douleur. Elle leva vers lui ses yeux presque éteints et, d'une voix chevrotante, l'implora :

— Seigneur, ayez pitié. Aidez-moi.

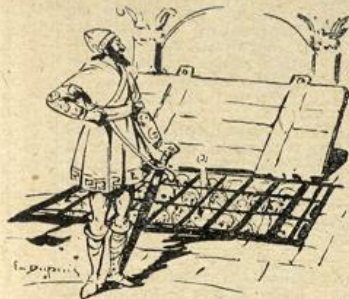
Lui, ricana et, comme elle se trouvait à sa portée, il lui détacha un tel coup de pied en pleine poitrine, que la pauvre culbuta avec un cri déchirant et qu'elle se renversa sur la cruche dont l'eau répandue se confondit avec son sang.

Mais, ô prodige ! Soudain la cruche se suspendit au cou du mauvais et une voix terrible retentit à son oreille : — Maudit ! Tu ne t'ar-

rêteras que le jour où la cruche sera pleine.

Là-dessus un souffle furieux courba les arbres et fit au loin gronder la forêt; des corbeaux croassèrent; le cheval hennit, puis, criant au vent, s'élança, éperdu, vers l'horizon... Et ce fut désormais une galopade sans but, sans fin, sans trêve. Et il eut beau faire, ni les orages qui le trempèrent, ni les lacs et les fleuves qu'il côtoya ne remplirent la cruche éternellement sèche. Il s'abandonna au destin. Des semaines, des années s'écoulèrent ainsi.

Sous les yeux du cavalier se succédèrent plaines, montagnes et vallées; sur sa tête le soleil brûla, la pluie ruissela, la neige s'abattit. Devant lui se déroula le spectacle du vaste monde. Il vit peiner les pauvres gens qui ensemencent les sillons, qui filent la laine, qui coupent le bois, qui manient la rame, la truelle ou le marteau. Il vit cavalcader des gentilshommes, étincelants d'acier, parmi les oriflammes multicolores. Il vit les noces où l'on chante et les enterrements où l'on pleure. Il passa près



des églises d'où sortait la musique des orgues, près des villes bourdonnantes comme des ruches, près des villages paisibles où montait la fumée des chaumières, près des vergers fleuris au printemps et dorés en automne. Il passa sur de hautes falaises, d'où il apercevait les navires sur la mer resplendissante, et au pied des montagnes couronnées d'un diadème de glace. Et peu à peu l'âme ténébreuse de cette brute conçut la variété splendide des choses.



Mais il connut encore que la féroce humaine a gâté l'œuvre du Créateur. Il vit des armées détruire les moissons et rougir de sang les rivières vertes. Il vit démolir les églises dentelées, dévaster les villes laborieuses et incendier les humbles bourgades. Il vit le fort écraser le faible et le faible lever vers le ciel des yeux noyés de larmes inutiles. Près de lui, des vieillards appelèrent au secours, des femmes échevelées tendirent les bras, des enfants crièrent dans l'épouvante... Et comme son cœur dur s'attendrissait avec le temps, il aurait voulu tirer l'épée, protéger les misérables, se ruer sur leurs bourreaux. Mais le coursier galopait toujours.

Un jour, il arriva sur une route bordée d'arbres à demi-dépouillés par l'approche de l'hiver.

Près d'une source, une vieille femme essayait de poser sur son épaule une cruche trop lourde. Elle était vêtue de haillons, débile, pitoyable, et quand passa le cheval noir, elle implora le cavalier de ses yeux éteints et de sa voix chevrotante :

— Seigneur ! ayez pitié. Aidez-moi.
Lui l'eût aidée volontiers : elle était si triste, si vieille, si cassée ! De toutes ses forces, il serra les genoux ; de toutes ses forces, il tira sur la bride de sa monture pour en ralentir le galop enragé ; il supplia sa bête... Tout fut vain ; le malheureux, impuissant, désespéré, courba le front ; de ses yeux une larme tomba, la première qu'il eût versée de sa vie, et roula dans la cruche, ballottante et vide à son cou.

Alors le cheval s'arrêta : la cruche était pleine.

Max JAZINSKI.



Extrait des « Contes de la Vieille France », de Max Jazinski. — Librairie Vuibert, 63, boulevard St-Germain, Paris 1911. Droits de reproduction réservés.

OCTOBRE

DATES	JOURS	SAINTS	PASSAGES DE L'ÉCRITURE À MÉDITER LA PATIENCE
1	Mardi	s. Remi	Le laboureur attend en prenant patience.
2	Mercredi	ss. Anges g.	<i>Ep. S. Jacques, Ch. 5, v. 7.</i>
3	Jeudi	ste Angèle	Revêtez-vous de patience.
4	Vendredi	s. Franç d'As.	<i>S. Paul aux Coloss., Ch. 3, v. 12.</i>
5	Samedi	s. Placide P. L.	
6	Dimanche	s. Bruno	Vous aussi, prenez patience et affermissez vos cœurs, car l'avènement du Seigneur est proche.
7	Lundi	s. Serge	<i>S. Jacques, Ch. 5, v. 8.</i>
8	Mardi	ste Brigitte	Persévérants et patients !
9	Mercredi	s. Denys év.	<i>Coloss., Ch. 1, v. 11.</i>
10	Jeudi	s. Fr. Borgia	
11	Vendredi	s. Probe	
12	Samedi	s. Séraphin	
13	Dimanche	s. Édouard	Nous nous rendons recommandables par beaucoup de patience.
14	Lundi	s. Calixte	<i>2 Bp. Corinth., Ch. 6, v. 4.</i>
15	Mardi	ste Thérèse	Joignez à la tempérance la patience.
16	Mercredi	s. Gal	<i>2^e Ep. S. Pierre, Ch. 1, v. 6.</i>
17	Jeudi	ste Edwige	
18	Vendredi	s. Luc	
19	Samedi	s. Savinien N. L.	
20	Dimanche	s. Aurélien	Que le Seigneur dirige vos cœurs vers la patience de Christ !
21	Lundi	ste Ursule	<i>2 Thessalon., Ch. 3, v. 5.</i>
22	Mardi	s. Modéran	Mieux vaut un esprit patient que hautain.
23	Mercredi	s. Hilarion	<i>Ecclesiaste, Ch. 7, v. 8.</i>
24	Jeudi	s. Magloire	
25	Vendredi	s. Crépin	
26	Samedi	s. Evariste P. Q.	
27	Dimanche	s. Frumence	Le fruit de l'Esprit, c'est l'amour, la joie, la paix, la patience, la bienveillance, la bonté, la fidélité, la douceur.
28	Lundi	s. Simon S. J.	<i>S. Paul aux Galat., Ch. 5, v. 22.</i>
29	Mardi	s. Narcisse	
30	Mercredi	s. Arsène	
31	Jeudi	s. Quentin	

Le Rocher du Salut

Longtemps, oh ! si longtemps, le pauvre navire a été ballotté par la tourmente, battu par le vent, inondé par les vagues, tantôt brusquement soulevé au faite de montagnes mouvantes, tantôt précipité dans des abîmes sans fond... Soudain, dominant tous les



fracas, toutes les clameurs, un craquement épouvantable s'est fait entendre, le flanc du vaisseau s'est entr'ouvert... et Christiane, la jeune passagère, a été projetée dans le gouffre glacé de l'océan !

Au bout d'un instant, — un siècle ! — elle est revenue à la surface. Autour d'elle, ce n'étaient que débris du naufrage, que malheureux se débattant dans les affres de l'agonie, qu'appels désespérés... D'un mouvement instinctif, elle a saisi une planche brisée, s'y est cramponnée convulsivement... La tempête redoublait de violence : le tonnerre du ciel répondait au tonnerre des flots... Meurtrie, aveuglée par l'écume amère, flagellée par les vagues, la jeune fille ne trouvait plus en elle que ce cri éperdu, cette suprême prière : « Mon Dieu ! »... et, chose étrange, au milieu même du déchaînement effroyable,

devant la mort menaçante, ce mot, cette pensée mettaient en elle un immense apaisement...

Mais voici qu'entre deux rafales, elle aperçut, à quelque distance, un rocher, surmonté d'une croix de granit, qui s'élevait au-dessus des flots, par instants disparaissant sous les embruns, mais reparaissant ensuite, toujours intact, toujours debout ! Oh ! ce rocher !... Ce serait le salut, ce serait la vie !... Tressaillant d'espérance, la jeune naufragée, soutenue par son épave, essaie de se diriger vers lui... Hélas ! que peuvent ses faibles membres pour lutter contre la

force titanessque des éléments en furie ? Une brassée, un élan la rapprochent du but, une vague énorme arrive ; l'enroule, l'entraîne... et, avec désespoir, elle se voit rejetée loin, plus loin encore !... C'en est trop !... Ses mains ensanglantées vont s'ouvrir, lâcher son fragile appui, elle va s'abandonner à sa destinée...

Mais voilà que, près d'elle, une voix haletante implore : — Au secours ! Au secours !... Sauvez-moi !... Elle tourne la tête, voit accrochée à un débris de mât, une autre jeune fille, sa compagne de route, brisée, à demi-morte, qui a mis tout le reste de sa vie dans cet appel et qui s'évanouit en l'exhalant...

Alors, ô miracle ! C'en est fait du découragement, de l'impuissance de Christiane. D'un bras elle saisit la malheureuse, au moment où elle allait disparaître ; de l'autre, elle étreint plus fortement son épave ; rassemblant toute son énergie, tout son courage, elle lutte, elle lutte, elle lutte encore, elle lutte toujours... Et enfin, voici la victoire !... Épuisée, mais triomphante, la jeune chrétienne a atteint le rocher béni, la croix rédemptrice ; elle l'enlace, elle se blottit sous son ombre divine, soutenant, portant la compagne qu'elle a arrachée au naufrage, à la mort ! Maintenant, que l'océan gronde, que les vagues déferlent encore... elles ne les craignent plus ; elles sont sauvées, — sauvées pour ce monde et pour l'éternité !

..

Vous aussi, chers amis vers lesquels s'élance notre immense sympathie, vous êtes passés par une tourmente effroyable... Vous êtes, comme nous le sommes tous ici-bas, assaillis par ces vagues déchaînées qui s'appellent souffrance sous toutes ses formes, deuil, angoisse, lassitude, doute, découragement...

Courage ! Bon courage !... Au-dessus de la tempête, au-dessus de la vie, se dresse l'image de notre salut... Les embruns, — et nos larmes, — la cachent par instants peut-être, mais ne sauraient la faire disparaître... Réfugiez-vous vers la croix ; entraînez vers elle vos compagnons de voyage ; souvent, c'est en voulant sauver les autres, les consoler et leur rendre l'espérance, que nous trouvons nous-mêmes la force de lutter et de vaincre ! En paix dans les bras de Jésus, vous pourrez répéter avec confiance les beaux vers du poète :

Et si le secours tarde encore,

Nous l'attendrons,

Et sous la croix, jusqu'à l'aurore,

Nous resterons !

Y. P.

NOVEMBRE

NOËL LA NATIVITÉ

(D'après l'Evangile.)

DATES	JOURS	SAINTS	PASSAGES DE L'ÉCRITURE À MÉDITER LA PERSÉVÉRANCE
1	Vendredi	TOUSSAINT	Par votre persévérance, vous sau- verez vos âmes. <i>Jésus : S. Luc, Ch. 21, v. 19.</i>
2	Samedi	<i>Trépassés</i>	
3	<i>Dimanche</i>	s. Hubert P. L.	Par la persévérance, nous possédons l'espérance. <i>Romains, Ch. 15, v. 4.</i> Nous, nous ne sommes pas de ceux qui se retirent pour se perdre, mais de ceux qui ont la foi pour sauver leur âme. <i>Ep. Hébreux, Ch. 10, v. 39.</i>
4	Lundi	s. Charles	
5	Mardi	ste Bertille	
6	Mercredi	s. Léonard	
7	Jeudi	s. Ernest	
8	Vendredi	<i>Reliques</i>	
9	Samedi	s. Mathurin	
10	<i>Dimanche</i>	s. Juste	Que le Dieu de la persévérance et de la consolation vous donne d'avoir les mêmes sentiments les uns envers les autres en Jésus-Christ. <i>S. Paul aux Romains, 15, 5.</i>
11	Lundi	s. Martin D. Q.	
12	Mardi	s. René	
13	Mercredi	s. Brice	
14	Jeudi	ste Philomène	
15	Vendredi	ste Eugénie	
16	Samedi	ste Edme	
17	<i>Dimanche</i>	s. Agnan	Vous avez besoin de persévérance afin qu'après avoir accompli la volonté de Dieu, vous obteniez ce qui vous est promis. <i>Ep. Hébreux, Ch. 10, v. 36.</i>
18	Lundi	s. Eudes N. L.	
19	Mardi	ste Elisabeth	
20	Mercredi	s. Edmond	
21	Jeudi	<i>Prés. de N.-D.</i>	
22	Vendredi	ste Cécile	
23	Samedi	s. Clément	
24	<i>Dimanche</i>	ste Flora	L'épreuve de votre foi produit la persévérance. <i>S. Jacques, Ch. 1, v. 3.</i> Mon fils, ne perds pas courage, car le Seigneur châtie celui qu'il aime. <i>Hébreux, Ch. 12, v. 5.</i>
25	Lundi	ste Catherine P. Q.	
26	Mardi	ste Delphine	
27	Mercredi	s. Maxime	
28	Jeudi	s. Sosthène	
29	Vendredi	s. Saturnin	
30	Samedi	s. André	

Marie étant fiancée à Joseph et avant qu'ils eussent vécu ensemble, se trouva attendre un enfant, par la puissance de l'Esprit-Saint. Joseph, son mari, était un juste. Ne voulant pas la diffamer, il résolut de rompre secrètement avec elle. Comme il était en cette pensée, un ange du Seigneur lui apparut en songe et lui dit :

Joseph, fils de David, n'hésite pas à recevoir chez toi ta femme, Marie, car ce qui est né en elle est de l'Esprit-Saint. Elle mettra un fils au monde, et tu lui donneras le nom de Jésus ; c'est lui, en effet, qui sauvera son peuple de ses péchés.

Joseph, à son réveil, agit d'après les ordres de l'ange du Seigneur. Il prit avec lui son épouse ; mais il n'habita pas avec elle jusqu'à ce qu'elle eût mis au monde un fils auquel il donna le nom de Jésus.

En ce temps-là, parut un édit de l'empereur Auguste, ordonnant le recensement de tous les habitants de l'empire.

Joseph partit lui aussi de Nazareth pour se rendre en Judée, à la cité de David appelée Bethléem, afin d'y être inscrit avec Marie, son épouse, qui allait être mère. Or il advint, en cet endroit, que le moment arriva pour Marie d'avoir un enfant ; et elle mit au monde son fils premier-né. Elle l'enveloppa de langes et le coucha dans une crèche parce qu'il n'y avait pas de place pour eux dans l'hôtellerie.

Or, il y avait en ce même lieu, des bergers qui vivaient dans les champs et gardaient leurs troupeaux pendant les veilles de la nuit. Tout à coup, un ange du Seigneur leur apparut et leur dit :

— Je vous annonce une grande joie, qui sera pour tout le peuple : Aujourd'hui, dans la ville de David, il vous est né un Sauveur : c'est le Christ, le Seigneur. Vous le connaissez à ce signe : vous trouverez un nouveau-né couché dans une crèche.

Au même instant, se joignirent à l'ange des multitudes de l'armée des cieux. Et tous louaient Dieu et disaient : Gloire à Dieu au plus haut des cieux, et paix sur la terre aux hommes de bonne volonté !...

Quand les anges s'éloignèrent, remontant au ciel, les bergers se dirent l'un à l'autre : Allons jusqu'à Bethléem, voyons ce qui est arrivé.

Ils s'y rendirent en toute hâte, y trouvèrent Marie, Joseph et l'enfant nouveau-né couché dans la crèche. Quand ils l'eurent vu, ils firent connaître la révélation qui leur avait été faite. Chacun, en écoutant les bergers, était émerveillé de ce qu'ils racontaient. Marie, elle, recueillait toutes ces paroles et les repassait dans son cœur...

(Tiré de « Jésus de Nazareth »).

DÉCEMBRE

DATES	JOURS	SAINTS	PASSAGES DE L'ÉCRITURE À MÉDITER LA RÉCOMPENSE
1	Dimanche	Avent	Oui, il est une récompense pour le juste. <i>Psaume 58, v. 12.</i> Heureux ceux qui sont persécutés pour la justice, car le royaume des cieux est à eux. <i>S. Matthieu, Ch. 5, v. 16.</i>
2	Lundi	ste Aurélie	
3	Mardi	s. Franç. X. P. L.	
4	Mercredi	ste Barbe	
5	Jeudi	s. Sabat	
6	Vendredi	s. Nicolas	
7	Samedi	s. Ambroise	
8	Dimanche	Imm. Concep.	Vous serez heureux lorsqu'on vous outragera, qu'on vous persécutera à cause de moi... Réjouissez-vous et tressaillez de joie, parce que votre récompense sera grande dans les cieux. <i>Jésus : Ev. S. Matt. Ch. 5, v. 11-12.</i>
9	Lundi	ste Léocadie	
10	Mardi	ste Valère	
11	Mercredi	s. Damase D. Q.	
12	Jeudi	ste Constance	
13	Vendredi	ste Lucie	
14	Samedi	s. Nicaise	
15	Dimanche	s. Mesmin	Ton Père, qui te voit dans le secret, te récompensera. <i>Jésus : S. Matt., Ch. 6, v. 4.</i> Ceux qui sèment avec larmes moissonneront avec chants de triomphe. <i>Psaume 126, v. 5.</i>
16	Lundi	ste Adélaïde	
17	Mardi	ste Olympia N. L.	
18	Mercredi	s. Gatien	
19	Jeudi	s. Timoléon	
20	Vendredi	ste Philog.	
21	Samedi	s. Thomas	
22	Dimanche	HIVER	Ils verront Sa face et Son nom sera sur leurs fronts. La nuit ne sera plus. Ils n'auront plus besoin de la lumière du soleil, car le Seigneur les éclairera ; et ils régneront aux siècles des siècles. <i>Apocalypse, Ch. 22, v. 4.</i>
23	Lundi	ste Victoire	
24	Mardi	ste Emilienne	
25	Mercredi	NOEL P. Q.	
26	Jeudi	s. Étienne	
27	Vendredi	s. Jean ap.	
28	Samedi	ss. Innocents	
29	Dimanche	ste Éléonore	Ce qui est né de Dieu triomphe du monde ! <i>1 Ep. S. Jean, Ch. 5, v. 4.</i>
30	Lundi	s. Sabin	
31	Mardi	s. Sylvestre	